

Schriftliche Fragen

mit den in der Woche vom 1. Juni 2015

eingegangenen Antworten der Bundesregierung

Verzeichnis der Fragenden

<i>Abgeordnete</i>	<i>Nummer der Frage</i>	<i>Abgeordnete</i>	<i>Nummer der Frage</i>
Aken, Jan van (DIE LINKE.)	39	Kurth, Markus (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)	33, 36
Beck, Volker (Köln) (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)	21, 22	Lay, Caren (DIE LINKE.)	34, 56
Birkwald, Matthias W. (DIE LINKE.)	35	Dr. Lindner, Tobias (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)	17
Dr. Brantner, Franziska (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)	5	Dr. Löttsch, Gesine (DIE LINKE.)	44, 45, 46
Buchholz, Christine (DIE LINKE.)	40	Mihalic, Irene (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)	24, 25
Dağdelen, Sevim (DIE LINKE.)	6	Dr. Neu, Alexander S. (DIE LINKE.)	18
Dröge, Katharina (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)	7	Nouripour, Omid (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)	19, 20, 26
Ernst, Klaus (DIE LINKE.)	8, 28, 29	Ostendorff, Friedrich (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)	38, 57, 58
Dr. Gambke, Thomas (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)	30	Pothmer, Brigitte (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)	37
Gastel, Matthias (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)	55	Schauws, Ule (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)	2, 3
Gohlke, Nicole (DIE LINKE.)	41, 42, 61	Dr. Schulze, Klaus-Peter (CDU/CSU)	11, 12, 13, 14
Hänsel, Heike (DIE LINKE.)	47	Vogler, Kathrin (DIE LINKE.)	48, 49
Hunko, Andrej (DIE LINKE.)	23	Walter-Rosenheimer, Beate (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)	4
Jelpke, Ulla (DIE LINKE.)	43	Wawzyniak, Halina (DIE LINKE.)	27
Dr. Jüttner, Egon (CDU/CSU)	31, 32	Weinberg, Harald (DIE LINKE.)	50, 51
Kekeritz, Uwe (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)	63, 64, 65	Dr. Wilms, Valerie (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)	59
Keul, Katja (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)	1	Wöllert, Birgit (DIE LINKE.)	52, 53
Koenigs, Tom (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)	15	Zimmermann, Pia (DIE LINKE.)	54
Kotting-Uhl, Sylvia (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)	60, 62		
Krischer, Oliver (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)	9, 10		
Kunert, Katrin (DIE LINKE.)	16, 66		

Verzeichnis der Fragen nach Geschäftsbereichen der Bundesregierung

<i>Seite</i>	<i>Seite</i>
<p>Geschäftsbereich der Bundeskanzlerin und des Bundeskanzleramtes</p> <p>Keul, Katja (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) Forderung des Bundesministers der Justiz und für Verbraucherschutz nach einer Änderung des Artikel 10-Gesetzes 1</p> <p>Schauws, Ulle (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) Organisation der Zusammenarbeit der Gründungsintendanz des Humboldtforums und des Übergangs an einen Nachfolger 1</p> <p>Walter-Rosenheimer, Beate (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) Voraussichtliche Gesamtkosten für den G7-Gipfel in Elmau und Anzahl der abgelehnten Demonstrationsgesuche 2</p> <p>Geschäftsbereich des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie</p> <p>Dr. Brantner, Franziska (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) Absicherung des Auftrags für den Bau eines Kraftwerks und Windparks der Firma Siemens AG in Ägypten durch Hermesdeckungen 3</p> <p>Dağdelen, Sevim (DIE LINKE.) Streithilfe Deutschlands in der Rechtsache C-1/15 beim Europäischen Gerichtshof zur Umsetzung des Dogan-Urteils 3</p> <p>Dröge, Katharina (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) Wahrnehmung der Mitwirkungsrechte in Angelegenheiten der EU durch den Deutschen Bundestag bei den laufenden TTIP-Verhandlungen 4</p> <p>Ernst, Klaus (DIE LINKE.) Zugang nationaler Abgeordneter zum Leseraum in den Räumen der US-Botschaft zur Durchsicht konsolidierter TTIP-Verhandlungsdokumente 5</p>	<p>Krischer, Oliver (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) Anzahl der ausgebauten Übertragungsnetz-Leitungskilometer im Rahmen des Energieleitungsausbaugesetzes zwischen April 2014 und April 2015 6</p> <p>Konsequenzen aus dem Ausschreibungsergebnis für Photovoltaik-Freiflächenanlagen 7</p> <p>Dr. Schulze, Klaus-Peter (CDU/CSU) Kompensation der durch Stilllegung von Kraftwerken entstehenden Stromlücke 7</p> <p>Zusätzliche Arbeitslose in den Braunkohlerevieren im Zeitraum 2016 bis 2022 und vorgesehene Sozialmaßnahmen 8</p> <p>Zusätzliche Steuerbelastungen durch eine vorzeitige Stilllegung von Braunkohlentagebauen 8</p> <p>Etwaige Folgewirkungen für die Finanzausstattung der von Braunkohlkraftwerksstilllegungen betroffenen Belegenheitskommunen 8</p> <p>Geschäftsbereich des Auswärtigen Amtes</p> <p>Koenigs, Tom (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) Finanzielle und politische Unterstützung der Kommission gegen Straflosigkeit in Guatemala 9</p> <p>Kunert, Katrin (DIE LINKE.) Weiterführende Erkenntnisse zu türkischen Waffenlieferungen an Konfliktparteien in Syrien 9</p> <p>Dr. Lindner, Tobias (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) Erklärung der USA zur Rolle von US-Liegenschaften in Deutschland im Rahmen des weltweiten Einsatzes von unbemannten Luftfahrzeugen 10</p> <p>Dr. Neu, Alexander S. (DIE LINKE.) Luftraumüberwachung im Baltikum bzw. an den Rändern von EU und NATO-Bündnis mithilfe von Militärdrohnen 11</p>

Seite	Seite
Nouripour, Omid (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) Gespräche mit der Regierung der autonomen Region Somaliland zur Aufnahme weiterer Flüchtlinge aus dem Jemen 11	Geschäftsbereich des Bundesministeriums der Justiz und für Verbraucherschutz
Unterstützung der verantwortlichen Stellen und der Zivilbevölkerung von Kobane beim Umgang mit der Kontamination durch verstreute Munitionsteile, Blindgänger und Sprengfallen 13	Wawzyniak, Halina (DIE LINKE.) Unaufgeklärte Straftaten durch Nichtvorhandensein von Daten seit 2012 17
Geschäftsbereich des Bundesministeriums des Innern	Geschäftsbereich des Bundesministeriums der Finanzen
Beck, Volker (Köln) (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) Zulässigkeit der Untersuchung, Bescheinigung der Flugreisetauglichkeit sowie Begleitung einer Person bei der Abschiebung durch denselben Arzt 14	Ernst, Klaus (DIE LINKE.) Möglicher Verstoß gegen geltende Tarifverträge durch Ausgliederung der Paketzustellung bei der Deutschen Post AG in Delivery GmbHs 18
Regelungslücke bei Doppelstaaten im IMK-Bericht über Maßnahmen zur Verhinderung der Ausreise von gewaltbereiten Salafisten zu TOP 3 Nr. 10 des IMK-Beschlusses vom 11./12. Dezember 2014 . . 14	Steuermindereinnahmen durch vertragliche Absprachen zwischen dem Veranstalter der Fußballweltmeisterschaft 2006 und der Bundesregierung 18
Hunko, Andrej (DIE LINKE.) Einreiseverbot von Abgeordneten der russischen Staatsduma bzw. Mitgliedern des russischen Föderationsrats nach Deutschland 15	Dr. Gambke, Thomas (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) Systeme des Datenaustausches zum internationalen Informationsaustausch in Steuersachen 19
Mihalic, Irene (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) Ergänzung des Beamtenstatusgesetzes hinsichtlich der Besoldungsanpassung von Beamten und weiteren Berufsgruppen in Bund und Ländern 15	Dr. Jüttner, Egon (CDU/CSU) Informationen über etwaigen Flugbetrieb, stationierte Soldaten und zivile Arbeitskräfte der US-Streitkräfte im Rahmen der weiteren Nutzung des Coleman-Geländes in Mannheim-Sandhofen 20
Kategorien zur Erfassung von Personen im Kontext der Reisebewegungen in Richtung Syrien/Irak gemäß einem IMK-Bericht 16	Kurth, Markus (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) Auswirkungen des seit dem 1. Januar 2015 vorgeschriebenen Ausweises der Effektivkosten von Renten- und Riester-Tarifen 20
Nouripour, Omid (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) Auswirkungen der Gefechte zwischen jemenitischen Milizen und saudi-arabischen Grenzpolizisten auf die deutsch-saudische Polizeikooperation 16	Lay, Caren (DIE LINKE.) Einnahmen des Bundes aus der Umsatzsteuer auf die EEG-Umlage im Jahr 2014 21

<i>Seite</i>	<i>Seite</i>
Geschäftsbereich des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales	
Birkwald, Matthias W. (DIE LINKE.) Steuerpflichtiger Anteil einer Standardrente in bestimmten Rentenzugangsjahren bei Zugrundelegung des Rentenversicherungsberichts 2014 bzw. der tatsächlichen Entwicklung	22
Kurth, Markus (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) Zeitraum der vollständigen Angleichung der Rentenwerte Ost und West unter Berücksichtigung der Lohnentwicklung in Deutschland	23
Pothmer, Brigitte (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) Anzahl der auf Arbeitslosengeld II angewiesenen Menschen aufgrund des Verlustes ihrer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung am ersten Arbeitsmarkt seit 2010	23
Geschäftsbereich des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft	
Ostendorff, Friedrich (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) Umsetzung der vom Wissenschaftlichen Beirat für Agrarpolitik vorgeschlagenen Sofortmaßnahmen hinsichtlich einer gesellschaftlich akzeptierten Nutztierhaltung und Umsetzung des Bundesprogramms Tierwohl	24
Geschäftsbereich des Bundesministeriums der Verteidigung	
Aken, Jan van (DIE LINKE.) Kontakte zwischen Vertretern der deutschen Sicherheits- und Verteidigungsindustrie und der Leitung des Militärischen Abschirmdienstes in den Jahren 2010 bis 2014	26
Buchholz, Christine (DIE LINKE.) Schutz von Schlüsselkomponenten der Offshore-Energieanlagen durch die Bundeswehr	26
Gohlke, Nicole (DIE LINKE.) Verpflichtung der Bundeswehr zur Achtung des Rechts auf Bildung für Kinder und Studierende in Krisen- bzw. Einsatzgebieten	27
Unterstützung des Schutzes von Schulen vor militärischer Nutzung	27
Jelpke, Ulla (DIE LINKE.) Amtshilfeersuchen an die Bundeswehr im Zusammenhang mit dem G7-Gipfel im Juni 2015 auf Schloss Elmau	28
Dr. Löttsch, Gesine (DIE LINKE.) Umgang, Verwendung und Speicherdauer von gesammelten Daten Jugendlicher bei Events der Abteilung Jugendmarketing der Bundeswehr durch das Bundesministerium der Verteidigung	32
Geschäftsbereich des Bundesministeriums für Gesundheit	
Hänsel, Heike (DIE LINKE.) Gesetzgeberischer Handlungsbedarf bei der Bereitstellung von Pflegeplätzen bzw. ambulant betreuten Wohnungen	33
Vogler, Kathrin (DIE LINKE.) Möglichkeit des Genehmigungsvorbehalts der Krankenkassen bei Krankentransporten mit Krankentransportwagen durch eine Neuregelung des § 60 SGB V	34
Weinberg, Harald (DIE LINKE.) Durchführung einer weiteren Evaluation des morbiditätsorientierten Risikostrukturausgleichs per gesetzlichem Auftrag	35
Möglichkeit des Genehmigungsvorbehalts der Krankenkassen bei Krankentransporten durch eine Neuregelung des § 60 SGB V	36

	<i>Seite</i>		<i>Seite</i>
Wöllert, Birgit (DIE LINKE.) Etwaiger Zusammenhang zwischen dem Ausmaß der Erbringung von individuellen Gesundheitsleistungen in der ambulanten Versorgung und den Wartezeiten	37	Geschäftsbereich des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit	
Bedarf eines sozialmedizinischen Ge- sprächs zwischen Arzt und Patient ohne Notwendigkeit des Vorliegens einer Er- krankung	38	Kotting-Uhl, Sylvia (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) Prüfauftrag zum Atomkraftwerk Gund- remmingen	41
Zimmermann, Pia (DIE LINKE.) Einführung des neuen Pflegebedürftig- keitsbegriffes anhand der Vereinbarungen im Koalitionsvertrag zwischen CDU, CSU und SPD	38	Geschäftsbereich des Bundesministeriums für Bildung und Forschung	
Geschäftsbereich des Bundesministeriums für Verkehr und digitale Infrastruktur		Gohlke, Nicole (DIE LINKE.) Streichung der Fördermittel für das Trans- lationszentrum für Regenerative Medizin (TRM) Leipzig	42
Gastel, Matthias (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) Infragestellung der Wirtschaftlichkeit von bereits begonnenen und im Bau fortge- schrittenen Verkehrsprojekten durch den Bundesrechnungshof	39	Kotting-Uhl, Sylvia (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) Kostensteigerungen und zeitliche Verzöge- rungen beim Bau des Kernfusionsreaktors ITER	43
Lay, Caren (DIE LINKE.) Fertigstellung der Bauabschnitte 1.1 und 3.3 der Bundesstraße 178n	40	Geschäftsbereich des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung	
Ostendorff, Friedrich (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) Verwendung der aus der Versteigerung der LTE-Frequenzen erhaltenen Finanz- mittel und Förderung des ländlichen Rau- mes	40	Kekeritz, Uwe (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) Verhalten des Staatssekretärs Dr. Friedrich Kitschelt gegenüber einer Abteilungsleite- rin des Bundesministeriums für wirtschaft- liche Zusammenarbeit und Entwicklung und Position des Bundesministers Dr. Gerd Müller	43
Dr. Wilms, Valerie (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) Erteilung weiterer Baufreigaben für die sieben größten Projekte für Straßenaus- und -neubauprojekte	41	Einbindung von Entwicklungsländern in die TTIP-Verhandlungen	44
		Kunert, Katrin (DIE LINKE.) Aktuell unterstützte Projekte in Syrien mit Haushaltsmitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung	45

**Geschäftsbereich der Bundeskanzlerin und
des Bundeskanzleramtes**

- | | |
|--|--|
| 1. Abgeordnete
Katja
Keul
(BÜNDNIS 90/
DIE GRÜNEN) | Inwiefern macht sich die Bundesregierung die Forderung des Bundesministers der Justiz und für Verbraucherschutz, Heiko Maas, nach einer Änderung des Artikel 10-Gesetzes zu eigen (WELT am SONNTAG, 17. Mai 2015), und wann plant sie, dafür dem Deutschen Bundestag einen Gesetzentwurf vorzulegen? |
|--|--|

**Antwort des Beauftragten der Bundesregierung
für die Nachrichtendienste des Bundes,
Staatssekretär Klaus-Dieter Fritsche,
vom 28. Mai 2015**

Bundesminister Heiko Maas hat gegenüber der „WELT am SONNTAG“ auf die Notwendigkeit einer umfassenden demokratischen Kontrolle des Bundesnachrichtendienstes (BND) hingewiesen. Bereits jetzt unterliegt die Tätigkeit des BND und der anderen Nachrichtendienste einer Kontrolle durch das Parlamentarische Kontrollgremium und die G 10-Kommission. Letztere kontrolliert die Erhebung, Verarbeitung und Nutzung von Daten, soweit sie nach dem Artikel 10-Gesetz erlangt wurden.

Die Kontrolle wird durch bestimmte Kontrollbefugnisse z. B. der Bundesbeauftragten für den Datenschutz und die Informationsfreiheit ergänzt. Eine weitere Kontrollmöglichkeit eröffnet das Parlamentarische Fragerecht.

Dessen ungeachtet gibt es seit geraumer Zeit in der Bundesregierung Überlegungen zu ergänzenden Regelungen für den BND.

- | | |
|--|--|
| 2. Abgeordnete
Ulle
Schauws
(BÜNDNIS 90/
DIE GRÜNEN) | Wie wird die Zusammenarbeit der dreiköpfigen Gründungsintendanz des Humboldtforums für die nächsten zwei Jahre konkret organisiert, und wie sehen ihre jeweiligen Aufgabenbereiche und die Aufgabenverteilung im Team aus? |
|--|--|

**Antwort der Beauftragten der Bundesregierung
für Kultur und Medien, Staatsministerin Monika Grütters,
vom 5. Juni 2015**

Die Gründungsintendanz hat die kuratorische Gesamtverantwortung sowie die inhaltlich-konzeptionelle Zuständigkeit für das Humboldtforum. Die Organisation der internen Zusammenarbeit obliegt der Gründungsintendanz selbst. Dabei wird sie auf der operativen Ebene von einer neuen Stabsstelle Humboldtforum unterstützt. Die Gründungsintendanz wird inhaltliche Schwerpunkte setzen und voranbringen sowie das Zusammenwirken aller Akteure im Humboldtforum weiterentwickeln. Sie soll Empfehlungen aussprechen, um das unver-

gleichbare Potenzial der außereuropäischen Sammlungen zu verwirklichen, aber auch Anregungen zur Organisationsstruktur und zu den Kompetenzverteilungen geben.

- | | |
|--|---|
| 3. Abgeordnete
Ulle
Schauws
(BÜNDNIS 90/
DIE GRÜNEN) | Wie wird der Übergang nach der zweijährigen Gründungsintendanz des Humboldtforums an die Nachfolgerin bzw. den Nachfolger organisiert, und für welche Aufgabenfelder wird die zuständige Intendanz dann zuständig sein? |
|--|---|

**Antwort der Beauftragten der Bundesregierung
für Kultur und Medien, Staatsministerin Monika Grütters,
vom 5. Juni 2015**

Die Gründungsintendanz wird ab Oktober 2015 ihre Arbeit aufnehmen, sie wurde über einen Zeitraum von zunächst zwei Jahren berufen, eine Verlängerung ist möglich. Wie die Aufgabenfelder gestaltet sein werden, ist insbesondere von den Anregungen der Gründungsintendanz abhängig und wird rechtzeitig vor Festlegung der künftigen Leitungsstruktur für das Humboldtforum festgelegt – ebenso wie die Frage nach einem möglichen Übergang.

- | | |
|---|---|
| 4. Abgeordnete
Beate
Walter-
Rosenheimer
(BÜNDNIS 90/
DIE GRÜNEN) | Auf welche Summe belaufen sich nach Kenntnis der Bundesregierung die voraussichtlichen Gesamtkosten für den G7-Gipfel in Elmau, und wie viele Demonstrationsgesuche wurden im Vorfeld der Veranstaltung abgelehnt (bitte nach Verwendung der Ausgaben und nach Kosten für den Bund bzw. den Freistaat Bayern und unter Nennung der Gründe für eine eventuelle Ablehnung der Demonstrationsgesuche aufschlüsseln)? |
|---|---|

**Antwort der Beauftragten der Bundesregierung
für Kultur und Medien, Staatsministerin Monika Grütters,
vom 5. Juni 2015**

Mittel zur Deckung voraussichtlicher Ausgaben zur Durchführung des G7-Gipfels in Schloss Elmau sind im Bundeshaushalt für die Jahre 2014 und 2015 bei den Einzelplänen 04, 05 und 06 veranschlagt. Die tatsächliche Höhe der Ausgaben lässt sich erst nach Beendigung des G7-Gipfels im Licht der Aufwendungen bewerten, die zum Erreichen der Ziele des G7-Gipfels notwendig waren. Darüber hinaus beteiligt sich die Bundesregierung an den vom Land Bayern vorgesehenen sicherheitsbedingten Mehrkosten in Höhe von 40 Mio. Euro.

Entscheidungen über Versammlungen im Zusammenhang mit dem G7-Gipfel in Schloss Elmau fallen in die Zuständigkeit des jeweils betroffenen Landes. Die Bundesregierung nimmt hierzu nicht Stellung.

Geschäftsbereich des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie

5. Abgeordnete
Dr. Franziska Brantner
(BÜNDNIS 90/
DIE GRÜNEN)
- Hat die Bundesregierung den Mitte März 2015 besiegelten Milliardenauftrag für den Bau eines Kraftwerks und Windparks der Firma Siemens AG in Ägypten durch Hermesdeckungen abgesichert, wie es Äußerungen von Siemens-Chef Joe Kaeser („ohne sie hätte es diesen Megadeal nicht gegeben“, www.handelsblatt.com/unternehmen/industrie/siemens-chef-kaeser-zu-aegypten-auftrag-das-ist-ein-megadeal/11505794.html) nahelegen, und welche ökologischen, sozialen, entwicklungspolitischen oder außenpolitischen Erwägungen haben die Bundesregierung ggf. bewogen, dieses Geschäft zu unterstützen?

Antwort des Staatssekretärs Dr. Rainer Sontowski vom 1. Juni 2015

Siemens hat für den Bau von drei Gas- und Dampfkraftwerken in Ägypten Anträge auf Übernahme einer Hermesdeckung gestellt. Über eine Indeckungnahme hat die Bundesregierung noch nicht entschieden.

6. Abgeordnete
Sevim Dağdelen
(DIE LINKE.)
- Wie genau wurde innerhalb der Bundesregierung entschieden, dass Deutschland in der Rechtssache C-1/15 beim Europäischen Gerichtshof (EuGH) Streithilfe leisten will (bitte unter Angabe der Behörde und des Ziels der Entscheidung auflisten), und – sofern die Bundesregierung nicht zustimmt – welche Argumente stehen nach Ansicht der Bundesregierung dem Erwidernsschreiben der Europäischen Kommission vom 28. April 2015 in dieser Rechtssache entgegen, dass die Umsetzung des Dogan-Urteils des EuGH durch einfachen Erlass bei der Kommission nicht nur auf formelle Bedenken stößt (vgl. Antwort auf die Schriftliche Frage 19 auf Bundestagsdrucksache 18/4908), sondern auch auf inhaltliche Bedenken, weil Ausnahmen vom assoziationsrechtlichen Verschlechterungsverbot aus zwingenden Allgemeininteressen diesem nicht seine praktische Wirksamkeit nehmen dürften und eng auszulegen seien und die strittige Regelung der Sprachanforderungen im Ausland zumindest unverhältnismäßig sei und über das zur Erreichung des Ziels Notwendige hinausgehe?

**Antwort des Staatssekretärs Rainer Baake
vom 4. Juni 2015**

Die Entscheidung über einen Streitbeitritt in der gegenwärtig vor dem EuGH anhängigen Rechtssache C-1/15 wurde im hierfür üblichen Weg der Ressortabstimmung getroffen. Die Durchführung dieser Abstimmung oblag dem für die Prozessvertretung vor dem EuGH zuständigen Bundesministerium für Wirtschaft und Energie.

Die weitergehende Frage betrifft die von der Europäischen Kommission in dieser Rechtssache mit Schriftsatz vom 28. April 2015 eingereichte Erwiderung. Gemäß § 6 des Gesetzes über die Zusammenarbeit von Bundesregierung und Deutschem Bundestag in Angelegenheiten der Europäischen Union (EUZBBG) unterrichtet die Bundesregierung den Deutschen Bundestag über das Verfahren durch Übermittlung der entsprechenden Dokumente. Zu darüber hinausgehenden inhaltlichen Aspekten eines laufenden Gerichtsverfahrens nimmt die Bundesregierung grundsätzlich nicht Stellung.

7. Abgeordnete
**Katharina
Dröge**
(BÜNDNIS 90/
DIE GRÜNEN)

Wie gedenkt die Bundesregierung ihren Informationspflichten bei den laufenden Verhandlungen über die Transatlantische Handels- und Investitionspartnerschaft (TTIP) gegenüber dem Deutschen Bundestag so nachzukommen, dass der Deutsche Bundestag seine in Artikel 23 Absatz 2 des Grundgesetzes garantierten Mitwirkungsrechte in Angelegenheiten der Europäischen Union effektiv in der Aushandlungsphase wahrnehmen kann, angesichts der Tatsache, dass laut Schreiben des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie an den Vorsitzenden des Ausschusses für Wirtschaft und Energie des Deutschen Bundestages vom 13. Mai 2015 „[...] derzeit nicht vorgesehen ist, Abgeordneten nationaler Parlamente Zugang zu den konsolidierten TTIP-Verhandlungstexten zu gewähren“ (Zitat aus dem Schreiben vom 13. Mai 2015), sodass Bundestagsabgeordnete den derzeitigen Verhandlungsstand nicht vollumfänglich nachvollziehen können?

**Antwort des Staatssekretärs Matthias Machnig
vom 2. Juni 2015**

Die Bundesregierung weist darauf hin, dass die Verhandlungen über die TTIP von der Europäischen Kommission auf der Basis des ihr erteilten Verhandlungsmandats geführt werden. Die Bundesregierung nimmt nicht selbst an den Verhandlungen teil und ist hinsichtlich aller Informationen, die dem Deutschen Bundestag übermittelt werden, auf eine möglichst umfassende Berichterstattung und Information durch die Europäische Kommission angewiesen.

Die Bundesregierung hat sich seit Beginn der Verhandlungen für einen besseren Zugang der Mitgliedstaaten der Europäischen Union

(EU) und der nationalen Parlamente zu TTIP-Verhandlungsdokumenten und insbesondere konsolidierten Verhandlungstexten eingesetzt. Die Einrichtung von Leseräumen in Brüssel und nun auch in einigen US-Botschaften der Mitgliedstaaten der EU ist aus Sicht der Bundesregierung ein erster Schritt für einen verbesserten Zugang zu konsolidierten Texten. Aus Sicht der Bundesregierung ist ein direkter Zugriff auf die konsolidierten Texte, etwa über eine sichere Datenbank, erforderlich. Die Europäische Kommission ist hierüber im Gespräch mit der US-Seite.

Zudem setzt sich die Bundesregierung weiter sowohl gegenüber den USA bilateral als auch gegenüber der Europäischen Kommission dafür ein, dass nationale Abgeordnete Zugang zu den konsolidierten Texten erhalten.

In der Zwischenzeit wird die Bundesregierung den Deutschen Bundestag entsprechend der bisherigen Praxis weiterhin in Form schriftlicher Berichte über Themen und Inhalte der im Leseraum ausliegenden konsolidierten TTIP-Dokumente informieren. Die Bundesregierung leitet die EU-Verhandlungsdokumente und alle Berichte aus Brüssel an den Deutschen Bundestag weiter. Die Bundesregierung, aber auch Vertreter der Europäischen Kommission und der US-Seite berichten zudem über den Verlauf der Verhandlungen in den Ausschüssen des Deutschen Bundestages. Auch wurden bereits über 600 parlamentarische Fragen zu den Verhandlungen beantwortet.

8. Abgeordneter
Klaus Ernst
(DIE LINKE.)
- Warum hat die Bundesregierung nicht als ersten Schritt nationale Abgeordnete auf die Liste der Personen gesetzt, die Zugang zum Leseraum für konsolidierte TTIP-Verhandlungsdokumente in den Räumen der US-Botschaft in Berlin haben sollen, vor dem Hintergrund, dass sie sich mit Nachdruck dafür einsetzt, „dass auch Abgeordnete des Deutschen Bundestages Zugang zu den konsolidierten Texten erhalten“ (vgl. Ausschussdrucksache 18(9)433), und da sie dazu von der Europäischen Kommission nach einem Drahtbericht der Bundesregierung vom 23. Februar 2015 aufgefordert wurde, und wie viele Bundestagsabgeordnete der Koalitionsfraktionen haben Zugang zu den Leseräumen (bitte nach CDU, CSU und SPD aufschlüsseln)?

**Antwort des Staatssekretärs Dr. Rainer Sontowski
vom 28. Mai 2015**

Die Europäische Kommission und der US-Handelsbeauftragte haben sich grundsätzlich darüber geeinigt, dass Mitarbeiter der Regierungen der Mitgliedstaaten der EU Zugang zu konsolidierten Verhandlungstexten in Leseräumen in den US-Botschaften erhalten sollen. Im Nachgang zu dieser Einigung hat die Europäische Kommission die Mitgliedstaaten der EU aufgefordert, eine Liste von Regierungsmitarbeitern an die US-Seite zu übermitteln, die Zugang zum Leseraum erhalten sollen. Dies hat die Bundesregierung mit Schreiben

vom 17. Februar 2015 getan und eine Liste von 130 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus Bundesministerien übermittelt. Alle gemeldeten Mitarbeiter können den Leseraum seit dem 18. Mai 2015 nutzen. Mit gleichem Schreiben hat die Bundesregierung die US-Seite aufgefordert, auch Abgeordneten des Deutschen Bundestages Zugang zu konsolidierten Texten zu ermöglichen, ohne dabei konkrete Abgeordnete zu nennen. Dies geschah vor dem Hintergrund, dass die Einigung zwischen der Europäischen Kommission und dem US-Handelsbeauftragten explizit nur den Zugang von Regierungsmitarbeitern betraf und die Mitgliedstaaten nur dazu aufgefordert waren, Namen von Regierungsmitarbeitern zu melden.

Die Bundesregierung hat wiederholt gegenüber der US-Seite und der Europäischen Kommission gefordert, auch nationalen Abgeordneten einen Zugang zu konsolidierten Texten zu ermöglichen. Dies hat die Bundesregierung zuletzt im Handelsministerrat am 7. Mai 2015 noch einmal vorgetragen. In der Tat hat die Europäische Kommission die Mitgliedstaaten aufgefordert, sich wegen des Zugangs nationaler Abgeordneter direkt an die US-Seite zu wenden. Die US-Seite verweist allerdings darauf, dass die Zugangsbedingungen für die EU insgesamt mit der Europäischen Kommission verhandelt werden. Die Bundesregierung setzt sich deshalb weiter sowohl bilateral gegenüber den USA als auch gegenüber der Europäischen Kommission dafür ein, dass nationale Abgeordnete Zugang zu den konsolidierten Texten erhalten. In der Zwischenzeit informiert sie den Deutschen Bundestag durch schriftliche Berichte über Themen und Inhalt der ausliegenden Dokumente.

- | | |
|--|---|
| 9. Abgeordneter
Oliver
Krischer
(BÜNDNIS 90/
DIE GRÜNEN) | Wie viele Übertragungsnetz-Leitungskilometer wurden zwischen April 2014 und April 2015 im Rahmen des Energieleitungsausbaugesetzes (EnLAG) ausgebaut, und wann wird die Bundesregierung eine Entscheidung bezüglich der geplanten Stromleitungen der Korridore C und D vor dem Hintergrund des bayerischen Energiedialogs treffen (bitte unter Angabe des Inhalts)? |
|--|---|

**Antwort des Staatssekretärs Rainer Baake
vom 4. Juni 2015**

Die Bundesnetzagentur für Elektrizität, Gas, Telekommunikation, Post und Eisenbahnen erfasst im Rahmen des so genannten EnLAG-Monitoring quartalsweise den Fortschritt beim Netzausbau. Im Zeitraum von März 2014 bis März 2015 wurden rund 130 Leitungskilometer fertiggestellt.

Die Bundesnetzagentur hat den zweiten Entwurf des Netzentwicklungsplans 2014 (Zieljahr 2024), der von den Übertragungsnetzbetreibern vorgelegt wurde, bis zum 15. Mai 2015 öffentlich konsultiert. Dabei hat auch die bayerische Landesregierung eine Stellungnahme eingereicht. Die Ergebnisse der Öffentlichkeitsbeteiligung und der netztechnischen Prüfungen wird die Bundesnetzagentur in ihre Bestätigung des Netzentwicklungsplans 2024 einfließen lassen. Dabei wird geprüft, ob der energiewirtschaftliche Übertragungsbe-

darf der einzelnen Vorhaben zwischen den von den Übertragungsnetzbetreibern jeweils vorgeschlagenen Netzverknüpfungspunkten tatsächlich besteht. Diesem Verfahren kann die Bundesregierung nicht vorgreifen.

10. Abgeordneter
**Oliver
Krischer**
(BÜNDNIS 90/
DIE GRÜNEN)
- Welche Konsequenzen zieht die Bundesregierung aus dem Ausschreibungsergebnis für Photovoltaik(PV)-Freiflächenanlagen, und zwar konkret daraus, dass nach Information des Fragestellers keine Bürgerenergiegenossenschaft einen Zuschlag erhalten hat und die bezuschlagte durchschnittliche Förderhöhe über der derzeitigen Einspeisevergütung liegt?

**Antwort des Parlamentarischen Staatssekretärs Uwe Beckmeyer
vom 3. Juni 2015**

Die Bundesregierung zieht mögliche Konsequenzen erst nach Ablauf der Pilotphase für die Ausschreibung von PV-Freiflächen und nicht bereits nach der ersten Ausschreibungsrunde. Für das Jahr 2015 sind noch zwei weitere Ausschreibungen in Höhe von 150 Megawatt bzw. 200 Megawatt vorgesehen. Genossenschaften haben in der ersten Ausschreibungsrunde zwar keinen Zuschlag erhalten, aber insgesamt vier Gebote abgegeben. Hier ist die Entwicklung in den anstehenden Ausschreibungsrunden weiter zu beobachten. Auch zur bezuschlagten durchschnittlichen Förderhöhe sind die Ergebnisse der weiteren Ausschreibungsrunden abzuwarten. Die geringe Überschreitung der durchschnittlichen bezuschlagten Förderhöhe (9,17 ct/kWh) im Vergleich zur derzeitigen Förderung (EEG – Erneuerbare-Energien-Gesetz – 2014: 9,02 ct/kWh im April 2015) von nur 0,15 ct/kWh spricht für eine gute wettbewerbliche Situation in dieser ersten Ausschreibungsrunde. Es ist zu berücksichtigen, dass die zuletzt gewährte Einspeisevergütung nur noch ein geringes Zubauvolumen im Freiflächensegment erlaubt hat. Der Erfahrungsbericht zur Pilotausschreibung für PV-Freiflächen ist laut EEG 2014 am 30. Juni 2016 vorzulegen.

11. Abgeordneter
**Dr. Klaus-Peter
Schulze**
(CDU/CSU)
- Wie soll die Stromlücke gefüllt werden, die laut Medienberichten (vgl. u. a. DIE WELT vom 27. April 2015) durch den vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) vorgeschlagenen Klimabeitrag für Braunkohlekraftwerke kurzfristig stillzulegenden Kraftwerksleistungen in Höhe von ca. 11 000 MW und nach 2020 durch weitere Stilllegungen wegen Unwirtschaftlichkeit der Anlagen sowie parallel durch den Wegfall von etwa 12 000 MW Kernkraftwerksleistung entsteht, und – sofern Stromimporte aus dem Ausland angestrebt werden – welche Anteile hätten hier Kernenergie und Kohlestrom?

- | | |
|---|---|
| 12. Abgeordneter
Dr. Klaus-Peter Schulze
(CDU/CSU) | Mit wie vielen zusätzlichen Arbeitslosen (bitte nach Jahren im Zeitraum von 2016 bis 2022 aufschlüsseln) wird in den Braunkohlerevieren gerechnet, und welche Sozialmaßnahmen sind vorgesehen, um die zu erwartenden Arbeitslosen sozial abzufedern? |
| 13. Abgeordneter
Dr. Klaus-Peter Schulze
(CDU/CSU) | Mit welchen zusätzlichen Belastungen für den Steuerzahler wird gerechnet, wenn Braunkohletagebaue weit vor ihrer geplanten Betriebszeit stillgelegt werden müssen und damit die vollständigen Rückstellungen für die Rekultivierung bzw. Renaturierung der Bergbauflächen noch nicht gebildet werden konnten? |
| 14. Abgeordneter
Dr. Klaus-Peter Schulze
(CDU/CSU) | Wie stellen sich die möglichen Folgewirkungen – beispielsweise durch Ausfälle bei der Grund- und Gewerbesteuer – für die Finanzausstattung der von Braunkohlekraftwerksstilllegungen betroffenen Belegheitskommunen im Einzelnen dar, und wie sollen diese kompensiert werden? |

**Antwort des Staatssekretärs Rainer Baake
vom 2. Juni 2015**

Das BMWi sieht keine Anhaltspunkte dafür, dass aufgrund des vorgeschlagenen Klimabeitrags kurzfristig bis zu 11 000 MW Braunkohlekraftwerke oder Tagebaue stillgelegt werden. Nach Einschätzung des BMWi ist der Entwurf des nationalen Klimabeitrags so konzipiert, dass Kraftwerke oder Tagebaue aufgrund des Instruments nicht stillgelegt werden müssen. Die Maßnahme zielt vielmehr darauf ab, dass besonders emissionsintensive Kraftwerke weniger laufen und damit weniger Emissionen ausstoßen und dass die Beschäftigung in den Kraftwerken und in den Tagebauen weitgehend erhalten bleibt.

Wegen der Befürchtungen, das vorgeschlagene Instrument führe gleichwohl zu Stilllegungen, führt das BMWi derzeit Gespräche mit Unternehmen, Gewerkschaften und den betroffenen Ländern, um die Daten und Auswirkungen des Vorschlags zu klären. Die Beteiligten sind darüber hinaus gebeten worden, alternative Vorschläge vorzulegen, die die von ihnen befürchteten Auswirkungen vermeiden, aber gleichwohl die Erreichung des nationalen Klimaziels sicherstellen.

Geschäftsbereich des Auswärtigen Amts

15. Abgeordneter
Tom Koenigs
(BÜNDNIS 90/
DIE GRÜNEN)
- Inwiefern plant die Bundesregierung, die Kommission gegen Strafflosigkeit in Guatemala (CICIG) finanziell und politisch verstärkt zu unterstützen, nachdem die guatemaltekische Regierung – auch dank des internationalen Drucks – angekündigt hat, bei den Vereinten Nationen die Verlängerung des Mandats dieser für die Bekämpfung der Strafflosigkeit in Guatemala so wichtigen Institution zu beantragen?

**Antwort des Staatssekretärs Dr. Markus Ederer
vom 28. Mai 2015**

Die Bundesregierung erachtet die CICIG als wichtiges und erfolgreiches Instrument zur Stärkung rechtsstaatlicher Institutionen in Guatemala und hat stark auf die guatemaltekische Regierung zur Verlängerung des Mandats der CICIG eingewirkt. Sie hat die Arbeit der CICIG bereits in der Vergangenheit mit eigenen Mitteln unterstützt. Die Bundesregierung begrüßt die CICIG-Mandatsverlängerung und prüft derzeit eine weitere Mittelzusage zum Ausbau der Arbeit der CICIG. Außerdem setzt sich die Bundesregierung dafür ein, dass auch die Europäische Kommission die CICIG finanziell unterstützt.

16. Abgeordnete
Katrin Kunert
(DIE LINKE.)
- Über welche weiterführenden Erkenntnisse – gegebenenfalls auch nachrichtendienstlicher Herkunft – verfügt die Bundesregierung im Hinblick auf die in der Geheimschutzstelle des Deutschen Bundestages hinterlegte Antwort der Bundesregierung zu Frage 25 der Kleinen Anfrage der Fraktion DIE LINKE. auf Bundestagsdrucksache 18/4647, welche Konfliktparteien in Syrien von der Türkei mit welchen Waffen beliefert werden (bitte möglichst unter Angabe der Grenzübergangsorte auflisten, über die die Waffenlieferungen abgewickelt werden)?

**Antwort des Staatssekretärs Dr. Markus Ederer
vom 29. Mai 2015**

Wie bereits in der Antwort der Bundesregierung vom 17. April 2015 auf die Kleine Anfrage der Fraktion DIE LINKE. (Bundestagsdrucksache 18/4647) in der Antwort zu Frage 25 ausgeführt, haben die Türkei und die USA am 19. Februar 2015 nach mehrmonatigen Verhandlungen eine Verständigung darüber erzielt, moderate syrische Oppositionskämpfer auszubilden und auszurüsten. Informationen der Bundesregierung zufolge wurde das Programm Mitte Mai 2015 mit zunächst ca. 90 gemeinsam von der Türkei und den USA ausgewählten Kämpfern gestartet.

Die Bundesregierung weist ferner darauf hin, dass die Türkei eine politisch aktive Rolle bei der Unterstützung des syrischen Widerstands gegen das Assad-Regime spielt. So hat sie am 25. April 2015 in Istanbul ein Treffen der Syrischen Nationalen Koalition mit Provinzräten und bewaffneten Gruppen unterstützt.

Im Übrigen ist die Bundesregierung nach sorgfältiger Abwägung zu der Überzeugung gelangt, dass die Beantwortung der Frage nicht offen erfolgen kann. Die erbetenen Auskünfte sind geheimhaltungsbedürftig, weil sie Hinweise auf die Herkunft des nachrichtendienstlichen Aufkommens enthalten. Bei der Gewinnung von Erkenntnissen sind die Nachrichtendienste auf Nachrichtenzugänge angewiesen, die in besonderer Weise schutzwürdig sind. Sie stellen das wichtigste Instrument eines Nachrichtendienstes zur Informationsgewinnung dar und haben folglich eine überragende Bedeutung für die Erfüllung des gesetzlichen Auftrags. Dies betrifft sowohl die Zusammenarbeit mit menschlichen Quellen als auch mit anderen Nachrichtendiensten. Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit ist dabei die Geschäftsgrundlage für jede Kooperation.

Eine öffentliche Bekanntgabe entgegen der zugesicherten Vertraulichkeit würde nicht nur die Nachrichtendienste des Bundes in grober Weise diskreditieren, sondern auch zu einem Rückgang von Informationen aus diesen Bereichen und damit zu einer Verschlechterung der Abbildung der Sicherheitslage durch die Nachrichtendienste des Bundes führen.

Die Aufrechterhaltung einer solchen Vertrauensstellung ist mithin von hohem außenpolitischem Interesse. Aus den genannten Gründen würde eine Beantwortung in offener Form für die Interessen der Bundesrepublik Deutschland schädlich sein. Daher ist die Antwort zu der genannten Frage als Verschlusssache (VS) gemäß der VS-Anweisung mit dem Geheimhaltungsgrad „GEHEIM“ eingestuft und wird in der Geheimschutzstelle des Deutschen Bundestages hinterlegt.*

17. Abgeordneter
**Dr. Tobias
Lindner**
(BÜNDNIS 90/
DIE GRÜNEN)

Wie genau lautet die Erklärung der Vereinigten Staaten von Amerika (USA) gegenüber der Bundesregierung bezüglich der Rolle von US-Liegenschaften in Deutschland im Rahmen des weltweiten Einsatzes von unbemannten Luftfahrzeugen der USA, im Besonderen mit Blick auf die Liegenschaften in und bei Ramstein, und umfasst diese Erklärung nur die aktive Steuerung der unbemannten Luftfahrzeuge oder auch die Weiterleitung von Steuerungssignalen?

* Das Auswärtige Amt hat die Anlage zur Antwort des Staatssekretärs Dr. Markus Ederer vom 29. Mai 2015 als „VS – GEHEIM“ eingestuft. Die Anlage ist in der Geheimschutzstelle des Deutschen Bundestages hinterlegt und kann dort nach Maßgabe der Geheimschutzordnung eingesehen werden.

**Antwort des Staatssekretärs Dr. Markus Ederer
vom 3. Juni 2015**

Die amerikanische Regierung hat der Bundesregierung nach intensiven, vertraulichen Gesprächen im Januar 2015 versichert, dass Einsätze von unbemannten Luftfahrzeugen in Afrika von Deutschland aus in keiner Weise gesteuert oder durchgeführt würden. Darüber hinaus fielen auch sämtliche Entscheidungen über Einsätze unbemannter Luftfahrzeuge im Kommandobereich von U. S. AFRICOM durch die US-Regierung in Washington.

18. Abgeordneter
Dr. Alexander S. Neu
(DIE LINKE.)
- Was ist der Bundesregierung über Details zu Plänen der NATO oder der Europäischen Union bekannt, den Luftraum im Baltikum oder an anderen Rändern von Europäischer Union und NATO-Bündnis zukünftig auch mit Militärdrohnen zu überwachen und hierfür beispielsweise HALE-Drohnen des Typs „Global Hawk“ oder „Triton“ im Baltikum zu stationieren, während das sizilianische Sigonella weiterhin als „zentrale Drohnenebasis“ im Rahmen des NATO-Programms „Alliance Ground Surveillance“ (AGS) fungiert (www.wienerzeitung.at vom 25. Mai 2015, Bundestagsdrucksache 17/14571), und welche Gespräche bzw. Verhandlungen sind hierfür nach Kenntnis der Bundesregierung bereits mit infrage kommenden Ländern geführt worden (bitte den Stand mitteilen)?

**Antwort des Staatssekretärs Dr. Markus Ederer
vom 5. Juni 2015**

Seit 1992 verfolgt die NATO das Ziel, im Rahmen ihrer Frühwarnung einen eigenen Verband aufzustellen, der die Allianz und ihre Mitgliedstaaten bedarfsweise mit Aufklärungsergebnissen über die Bodenlage nahezu in Echtzeit beliefert. Alliance Ground Surveillance umfasst NATO-eigene Fähigkeiten, bestehend aus unbemannten Luftfahrzeugen, einer Missionszentrale in Sigonella (Italien) sowie Auswertungs- und Kommunikationskomponenten zur Unterstützung in Einsatzgebieten. AGS soll der NATO ab 2017/2018 zur Verfügung stehen.

Darüber hinaus sind der Bundesregierung keine Planungen der NATO oder der Europäischen Union bekannt, konkret den Luftraum im Baltikum oder die Ränder der Europäischen Union oder des NATO-Bündnisgebiets künftig mit Militärdrohnen zu überwachen.

19. Abgeordneter
Omid Nouripour
(BÜNDNIS 90/
DIE GRÜNEN)
- Inwiefern führt die Bundesregierung Gespräche mit der Regierung der autonomen Region Somaliland, um Somaliland bei der Aufnahme weiterer Flüchtlinge aus dem Jemen zu unterstützen, nachdem die Regierung dort einen Aufnahmestopp verkündet hatte (vgl. allafrica.com/stories/201505250521.html), und wenn dies nicht geschieht, woran liegt das?

**Antwort des Staatssekretärs Dr. Markus Ederer
vom 4. Juni 2015**

Um eine möglichst effektive Hilfe zu leisten, stimmt sich die internationale Gemeinschaft bei der Unterstützung von Flüchtlingen in Somalia im Rahmen eines sog. Schutz-Clusters ab. Dabei stehen die Co-Vorsitzenden dieser Koordinierungsgruppe, der Hohe Flüchtlingskommissar der Vereinten Nationen (UNHCR) und die Internationale Organisation für Migration (IOM), im ständigen Kontakt mit den zentralstaatlichen sowie gliedstaatlichen somalischen Behörden einerseits und der internationalen Gemeinschaft andererseits. Für die Bundesregierung nimmt die deutsche Botschaft in Nairobi an der Abstimmung der Hilfe teil. Ein paralleler bilateraler Kommunikationsstrang zwischen der Bundesregierung und Somaliland wird in Fragen der Flüchtlingshilfe in der Regel vermieden.

Nach der Erklärung der somaliländischen Behörden, keine weiteren Flüchtlinge aus dem Jemen aufzunehmen, vermittelte die internationale Gemeinschaft über diese humanitäre Koordinierungsrunde ihre Erwartung, dass die somaliländischen Behörden ihre internationale Verpflichtung zum Schutz der Flüchtlinge und somit zu deren Aufnahme erfüllen. Gleichzeitig wurde weitere Unterstützung zugesagt.

Aktuell werden Ankömmlinge aus dem Jemen in Berbera, Somaliland, vom UNHCR, IOM und anderen humanitären Hilfsorganisationen empfangen, vom UNHCR registriert und vom Welternährungsprogramm (WFP) mit Nahrungsmitteln versorgt. Medizinische Versorgung erfolgt durch die IOM und Nichtregierungsorganisationen, Impfungen durch die Weltgesundheitsorganisation (WHO) und das Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen (UNICEF).

Die Flüchtlinge sind zu über 90 Prozent Somalier. Deshalb verzichten viele auf einen Transport in eines der Auffangzentren und reisen direkt in Gebiete weiter, in denen sie Verwandtschaftsbeziehungen haben. In den Auffangzentren wird ebenfalls die Weiterreise unterstützt – mit Informationen, Kontakten und Weitervermittlung an UNHCR- (sowie Partner-)Vertreter in Süd- und Zentralsomalia. Alle Flüchtlinge, die darum bitten, erhalten finanzielle Unterstützung für die Begleichung der Transportkosten – auch um einer Überfüllung der Aufnahmezentren vorzubeugen. In den Zieldistrikten in Süd- und Zentralsomalia erhalten die Flüchtlinge über den UNHCR und die IOM Eingliederungshilfe.

Berichte, dass am 28. Mai 2015 die somaliländischen Behörden von einem aus dem Jemen kommenden Schiff Flüchtlinge mit Wurzeln in Somaliland anlanden ließen und andere auf das offene Meer zurückwiesen, sind zutiefst beunruhigend. Die Deutsche Botschaft

Nairobi hat daraufhin über die humanitäre Koordinierungsrunde die Bitte an die somaliländischen Behörden weitergeben lassen, die Ereignisse aufzuklären und ihre Schutzverpflichtungen zu erfüllen.

Das Auswärtige Amt wird weiter eng in die Koordinierung der Flüchtlingshilfe in ganz Somalia eingebunden bleiben und die Entwicklungen aufmerksam verfolgen.

20. Abgeordneter
Omid Nouripour
(BÜNDNIS 90/
DIE GRÜNEN)
- Inwieweit unterstützt die Bundesregierung die verantwortlichen Stellen und die Zivilbevölkerung von Kobane beim Umgang mit der Kontamination durch Munitionsteile, Blindgänger sowohl industrieller als auch selbstgefertigter Munition sowie Sprengfallen und Sprengsätze (www.handicap-international.de/fileadmin/redaktion/pdf/bericht_kobane_mai2015_handicap_international.pdf), und wenn nicht, warum nicht?

**Antwort des Staatssekretärs Dr. Markus Ederer
vom 4. Juni 2015**

Die Bundesregierung verfolgt die Entwicklungen in Kobane/Ain-al Arab seit dem Ausbruch der Kampfhandlungen im vergangenen Jahr sehr genau. Wir haben bereits nach der Flucht des Großteils der Einwohner von Kobane/Ain-al Arab in die Türkei im Herbst 2014 umfangreiche humanitäre Hilfsmaßnahmen für die Flüchtlinge in Suruc und Umgebung zur Verfügung gestellt.

Als erster internationaler Geber haben wir nach dem Zurückdrängen von ISIS (Islamischer Staat im Irak und in Syrien) Rückkehrer nach Kobane/Ain-al Arab mit Nahrungsmittelhilfen unterstützt. Über die Deutsche Welthungerhilfe e. V. konnten im März 2015 bis zu 25 000 Personen mit Nahrungsmittelpaketen und Brot versorgt werden. Die Vereinten Nationen und andere relevante humanitäre Akteure vor Ort weisen darauf hin, dass eine Rückkehr der Flüchtlinge nach Kobane/Ain-al Arab zum jetzigen Zeitpunkt aufgrund der Kontamination mit Minen, Sprengfallen und nicht explodierter Munition erhebliche Risiken mit sich bringt.

Vorrangiges Ziel muss daher nach der systematischen Erfassung der Kontamination die Aufklärung der Bevölkerung über diese Risiken und die Räumung prioritärer Bereiche sein, um die Grundlage für eine geordnete Rückkehr zu schaffen. Die Bundesregierung plant, sich hierbei mit der Förderung geeigneter Maßnahmen im Rahmen der humanitären Minen- und Kampfmittelräumung zu engagieren, und steht zu diesen Fragen mit türkischen Stellen, mit kommunalen Stellen in Kobane/Ain-al Arab und mit weiteren potenziellen Implementierungspartnern in engem Austausch.

Geschäftsbereich des Bundesministeriums des Innern

21. Abgeordneter
**Volker
Beck
(Köln)**
(BÜNDNIS 90/
DIE GRÜNEN)
- Aufgrund welcher rechtlichen Erwägungen hält es die Bundesregierung – wie mir bekannt wurde – für zulässig, dass die Untersuchung und ggf. die Bescheinigung der Flugreisetauglichkeit einer Person vor einer Abschiebung auf dem Luftweg und die anschließende Begleitung der Abschiebung von demselben Arzt durchgeführt werden, und wie kann in solchen Fällen aus Sicht der Bundesregierung sichergestellt werden, dass der Interessenkonflikt, in dem sich der Arzt deshalb befindet, weil er bei Durchführung der Abschiebung höhere Honorare in Rechnung stellen kann, nicht zu einer Verletzung der Rechte der von der Abschiebung betroffenen Person führt?

Antwort des Parlamentarischen Staatssekretärs Dr. Ole Schröder vom 2. Juni 2015

Nach § 82 Absatz 4 des Aufenthaltsgesetzes (AufenthG) kann zur Vorbereitung und Durchführung von aufenthaltsbeendenden Maßnahmen unter anderem die ärztliche Untersuchung zur Feststellung der Reisefähigkeit angeordnet werden, wenn dies erforderlich ist. Ein Anspruch des Ausländers auf einen bestimmten Arzt, der die Untersuchung durchführt, ergibt sich hieraus nicht.

Für Abschiebungen sind grundsätzlich die Ausländerbehörden nach § 71 Absatz 1 AufenthG zuständig, denen damit auch die Prüfung der Reisefähigkeit (einschließlich der Anordnung und Organisation einer ggf. erforderlichen ärztlichen Untersuchung sowie die Entscheidung über eine ärztliche Begleitung bei einer Rückführung) obliegt.

Im Übrigen teilt die Bundesregierung die pauschale Einschätzung nicht, wonach grundsätzlich ein Interessenkonflikt mit der Durchführung einer ärztlichen Untersuchung und der Begleitung der Rückführung vorliegt. Es kann zudem auch Vorteile haben, wenn ein bereits mit dem Patienten vertrauter Arzt dessen Rückführung begleitet, weil er die aus seiner persönlich vorgenommenen Untersuchung gewonnenen Erkenntnisse für ggf. erforderliche medizinische Maßnahmen bei der Rückführung nutzen kann.

22. Abgeordneter
**Volker
Beck
(Köln)**
(BÜNDNIS 90/
DIE GRÜNEN)
- Welche „planwidrige Regelungslücke bei Doppelstaatern“ wurde in dem Bericht der Ständigen Konferenz der Innenminister und -senatoren der Länder (IMK) über Maßnahmen zur Verhinderung der Ausreise von gewaltbereiten Salafisten zu TOP 3 Nr. 10 des IMK-Beschlusses vom 11./12. Dezember 2014 (Stand: 21. April 2015) identifiziert, und welche Überlegungen gibt es bei der Bundesregierung, um die vermeintliche „Regelungslücke“ zu schließen?

Antwort des Parlamentarischen Staatssekretärs Dr. Ole Schröder vom 3. Juni 2015

Bei dem vom Fragesteller zitierten Bericht handelt es sich um eine im Auftrag der IMK von einer Bund-Länder-Arbeitsgruppe erstellte Ausarbeitung. Der Bericht ist von der IMK noch nicht autorisiert worden, sondern soll dieser erst zu ihrer nächsten Sitzung vom 24. bis 26. Juni 2015 vorgelegt und dort beraten werden. Die Bundesregierung beabsichtigt, das Ergebnis dieser Beratung abzuwarten, bevor konkrete Überlegungen zu Umsetzungsmaßnahmen, die im Zusammenhang mit dem Bericht stehen, angestellt werden.

- | | |
|---|--|
| 23. Abgeordneter
Andrej Hunko
(DIE LINKE.) | Wie vielen Abgeordneten der russischen Staatsduma bzw. Mitgliedern des russischen Föderationsrats wurde seit Beginn der Ukraine-Krise Ende 2013 die Einreise nach Deutschland verweigert (bitte angeben, aus welchen Gründen), und gegen wie viele Abgeordnete der russischen Staatsduma bzw. Mitglieder des russischen Föderationsrats bestehen aktuell Einreiseverbote nach Deutschland? |
|---|--|

Antwort des Parlamentarischen Staatssekretärs Dr. Ole Schröder vom 4. Juni 2015

Die Bundespolizei führt keine Statistik im Sinne der Fragestellung. Der Rat der Europäischen Union hat am 17. März 2014 „restriktive Maßnahmen angesichts von Handlungen, die die territoriale Unversehrtheit, Souveränität und Unabhängigkeit der Ukraine untergraben oder bedrohen“ beschlossen (Beschluss 2014/145/GASP des Rates). Dieser und Folgebeschlüsse sehen unter anderem die Verweigerung der Ein- oder Durchreise von namentlich gelisteten Personen vor. Die diesbezüglichen Beschlüsse einschließlich der davon betroffenen Personen und deren Begründungen sind im Amtsblatt der Europäischen Union veröffentlicht (aktuell: <http://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/HTML/?uri=CELEX:02014D0145-20150315&qid=1433172834203&from=EN>).

- | | |
|--|---|
| 24. Abgeordnete
Irene Mihalic
(BÜNDNIS 90/
DIE GRÜNEN) | Sieht die Bundesregierung aufgrund des Urteils des Bundesverfassungsgerichts vom 5. Mai 2015 (2 BvL 17/09 u. a.) Veranlassung, angesichts der sich auseinanderentwickelnden Besoldung und Versorgung von Beamtinnen und Beamten, Richterinnen und Richtern, Staatsanwältinnen und Staatsanwälten in Bund und Ländern zumindest das Beamtenstatusgesetz durch eine Statusregelung zur amtsangemessenen Alimentation mit den vom Bundesverfassungsgericht im genannten Urteil als Ordnungsrahmen zugrunde gelegten Parametern bzw. Maßstäben zur Besoldungsanpassung zu |
|--|---|

ergänzen und so auch für alle Länder unbeschadet von deren Budgetrecht verbindlich zu machen, und wenn nein, warum nicht?

Antwort des Parlamentarischen Staatssekretärs Dr. Ole Schröder vom 27. Mai 2015

Für die vorgeschlagene Regelung fehlt dem Bund die Gesetzgebungskompetenz.

Nach Artikel 74 Absatz 1 Nummer 27 des Grundgesetzes hat der Bund eine (konkurrierende) Gesetzgebungskompetenz nur noch für die Statusrechte und -pflichten der Beamten der Länder, Gemeinden und anderen Körperschaften des öffentlichen Rechts sowie der Richter in den Ländern mit Ausnahme der Laufbahnen, Besoldung und Versorgung.

Mit dieser durch die Föderalismusreform (zum 1. September 2006) erfolgten Änderung ist insbesondere die bis dahin bestehende konkurrierende Gesetzgebungskompetenz des Bundes für die Besoldung und Versorgung der Beamten und Richter der Länder entfallen und damit die Personalhoheit der Länder gestärkt worden. Der Bund darf nur noch die Statusrechte und -pflichten der Beamten und Richter in den Ländern regeln. Die Besoldung und Versorgung der Landesbeamten und -richter sind demgegenüber von der konkurrierenden Gesetzgebungskompetenz des Bundes ausdrücklich ausgenommen (vgl. Bundestagsdrucksache 16/813, S. 8 und 14 vom 7. März 2006).

- | | |
|--|---|
| 25. Abgeordnete
Irene Mihalic
(BÜNDNIS 90/
DIE GRÜNEN) | Anhand genau welcher Kategorien sollen künftig Personen gemäß dem IMK-Bericht „Polizeiliche Kategorien zur Erfassung von Personen im Kontext der Reisebewegungen in Richtung Syrien/Irak“ polizeilich erfasst werden? |
|--|---|

Antwort des Parlamentarischen Staatssekretärs Dr. Ole Schröder vom 3. Juni 2015

Der Inhalt der Fragestellung ist Gegenstand der kommenden Sitzung der IMK vom 24. bis 26. Juni 2015. Die IMK entscheidet grundsätzlich in ihrer Beschlussfassung über die Veröffentlichung der Inhalte. Bis dahin kann keine Auskunft erteilt werden.

- | | |
|--|---|
| 26. Abgeordneter
Omid Nouripour
(BÜNDNIS 90/
DIE GRÜNEN) | Inwiefern hält die Bundesregierung angesichts der saudi-arabischen Angriffe auf den Jemen, die auch Gefechte zwischen jemenitischen Milizen und saudi-arabischen Grenzpolizisten nach sich gezogen haben, an der Polizeiausbildung für saudi-arabische Grenzschrützer fest? |
|--|---|

**Antwort des Parlamentarischen Staatssekretärs Dr. Ole Schröder
vom 5. Juni 2015**

Die Bundespolizei unterstützt auf der Basis der bilateralen Regierungszusammenarbeit den Modernisierungsprozess des saudischen Grenzschutzes durch grenzpolizeiliche Trainings- und Beratungsmaßnahmen. Gefechtsausbildung ist nicht Gegenstand dieser Unterstützung.

Grundlage für alle Trainingsmaßnahmen der Bundespolizei ist die Beachtung rechtsstaatlicher Grundsätze und der Menschenrechte.

Die Tätigkeit der Bundespolizei beschränkt sich derzeit auf die Regionen Djidda, Yanbu, Tabuk, Al Gurayyat, Dammam und Riad und wird in den entsprechenden Trainingszentren des saudischen Grenzschutzes durchgeführt. Trainingsmaßnahmen durch die Bundespolizei für den saudischen Grenzschutz an der Grenze zum Jemen (Südgrenze) wurden bislang nicht durchgeführt und sind derzeit nicht geplant.

**Geschäftsbereich des Bundesministeriums der Justiz
und für Verbraucherschutz**

27. Abgeordnete
Halina Wawzyniak
(DIE LINKE.)
- Auf welche Straftaten (bitte für den Zeitraum seit Januar 2012 angeben) bezog sich der Bundesminister der Justiz und für Verbraucherschutz, Heiko Maas, mit seiner Äußerung auf der Pressekonferenz der Bundesregierung am 27. Mai 2015 (www.netzpolitik.org/2015/justizminister-maas-zur-vorratsdatenspeicherung-die-notwendigkeit-kann-ich-nicht-beweisen/), als er wörtlich sagte: „Nach all den Gesprächen, die wir geführt haben, auch mit den Ermittlungsbehörden, hat es in der Vergangenheit viele Fälle gegeben, auf denen aufgrund vom Nichtvorhandensein von Daten, weil sie nicht gespeichert waren, Straftaten auch nicht aufgeklärt werden können.“, und auf welche Fakten stützt sich die Erkenntnis, dass allein aufgrund des Nichtvorhandenseins von Daten eine Aufklärung nicht möglich war?

**Antwort des Parlamentarischen Staatssekretärs Christian Lange
vom 4. Juni 2015**

Mit dem wiedergegebenen Zitat nahm der Bundesminister der Justiz und für Verbraucherschutz, Heiko Maas, allgemein auf Erkenntnisse Bezug, die er aus Gesprächen gewonnen hat, die im Vorfeld des Regierungsentwurfs eines Gesetzes zur Einführung einer Speicherpflicht und einer Höchstspeicherfrist für Verkehrsdaten geführt wor-

den sind, u. a. auch mit Ermittlungsbehörden. Die Aussage bezog sich nicht auf konkrete Einzelfälle.

Geschäftsbereich des Bundesministeriums der Finanzen

28. Abgeordneter
Klaus Ernst
(DIE LINKE.)
- Stimmt die Bundesregierung zu, dass die Ausgliederung der Paketzustellung bei der Deutschen Post AG in die Delivery GmbHs gegen geltende Tarifverträge verstößt, da laut Urteil des Bundesarbeitsgerichts (BAG) vom 11. September 1991 (4 AZR 71/91, veröffentlicht u. a. in AP Nr. 29 zu „Internationales Privatrecht, Arbeitsrecht“, und in NZA 1992, 321) die tarifliche Durchführungspflicht verletzt ist, wenn der Anwendungsbereich eines Tarifvertrags durch Ausgliederung geschmälert wird, und ist die Bundesregierung bereit, ihren Einfluss insbesondere im Aufsichtsrat dahin gehend geltend zu machen, dass die bisherigen tariflichen Arbeitsbedingungen auch für Paketzusteller gelten, die vor Auslaufen des Tarifvertrages durch Fremdvergabe ausgegliedert wurden?

Antwort des Parlamentarischen Staatssekretärs Steffen Kampeter vom 1. Juni 2015

Fragen der Umsetzung von Tarifverträgen obliegen den jeweiligen Sozialpartnern und entziehen sich dem Verantwortungsbereich der Bundesregierung. Die Bundesregierung greift in die verfassungsrechtlich geschützte Tarifaufonomie nicht ein.

Zur Prüfung von Verletzungen der tarifvertraglichen Pflichten steht den Tarifpartnern der Rechtsweg offen, so führt es auch der Leitsatz 2 zu dem Urteil des BAG vom 11. September 1991 aus: „2. Die aus dem schuldrechtlichen Teil eines Tarifvertrages folgende Einwirkungs- und Durchführungspflicht kann im Wege der Feststellungsklage gegen eine Tarifvertragspartei verfolgt werden“.

29. Abgeordneter
Klaus Ernst
(DIE LINKE.)
- Wie hoch sind die steuerlichen Mindereinnahmen durch vertragliche Absprachen zwischen dem Veranstalter der Fußballweltmeisterschaft (Fußball-WM) 2006 und der Bundesregierung, und aus welchem Grund wurden dem Veranstalter Steuervergünstigungen gewährt?

**Antwort des Parlamentarischen Staatssekretärs
Dr. Michael Meister
vom 5. Juni 2015**

Auf Antrag können die obersten Finanzbehörden der Länder mit Zustimmung des Bundesministeriums der Finanzen die Ertragsteuern bei beschränkt Steuerpflichtigen ganz oder zum Teil erlassen, wenn dies im besonderen öffentlichen Interesse ist. Ein solches besonderes öffentliches Interesse kann insbesondere bei Sportgroßveranstaltungen wie einer Fußball-WM bestehen. Von dieser Möglichkeit machten die obersten Finanzbehörden des Bundes und der Länder Gebrauch und erklärten, den Veranstalter und das organisatorische Umfeld der Fußball-WM 2006 von der Einkommensteuer/Körperschaftsteuer auf diejenigen Einkünfte zu befreien, die im unmittelbaren Zusammenhang mit der Veranstaltung in Deutschland erzielt wurden und der beschränkten Steuerpflicht unterlagen. Die Steuerbefreiung wird von der Finanzverwaltung allerdings nicht für Einkünfte ausgesprochen, die als Folge erwerbswirtschaftlichen Handelns erzielt werden. Die Bundesregierung geht davon aus, dass die genannte Erklärung mit geringfügigen, nicht näher bezifferbaren Steuermindereinnahmen verbunden war.

30. Abgeordneter
Dr. Thomas Gambke
(BÜNDNIS 90/
DIE GRÜNEN)
- Welches der beiden Systeme des Datenaustausches will die Bundesregierung im Rahmen des internationalen Informationsaustausches in Steuersachen (Common Reporting Standard, CRS) und des Foreign Account Tax Compliance Act (FATCA) verwenden – das US-amerikanische System International Data Exchange System (IDES) oder eine Hosting-Lösung in der Europäischen Union, wobei sich der Server in der EU befindet, mit EU-Zertifikaten – (bitte mit Begründung), und wie beurteilt die Bundesregierung dabei die Datensicherheit bei einer Serverlösung in den USA, die eine Hinzunahme von externen Dienstleistern einschließt sowie eine Verschlüsselung und Zertifizierung u. U. allein durch amerikanische Firmen bzw. die Verwaltung und nicht durch deutsche Zertifikate vorsieht?

**Antwort des Parlamentarischen Staatssekretärs
Dr. Michael Meister
vom 5. Juni 2015**

Ein erster Informationsaustausch nach der am 29. Oktober 2014 von Deutschland und 50 anderen Staaten unterschriebenen mehrseitigen Vereinbarung zwischen den zuständigen Behörden über den automatischen Austausch von Informationen über Finanzkonten ist ab dem Jahr 2017 vorgesehen. Ein erster Datenaustausch nach dem FATCA-Abkommen vom 31. Mai 2013 und den entsprechenden Rechtsgrundlagen (§ 117c der Abgabenordnung; FATCA-USA-Umsetzungsverordnung vom 23. Juli 2014 – BGBl. I S. 1222) ist für den 30. September 2015 vorgesehen.

Eine endgültige Entscheidung, auf welchem technischen Weg der Datenaustausch nach der oben genannten Vereinbarung sowie dem o. g. FATCA-Abkommen erfolgen wird, ist noch nicht getroffen. Dieser Entscheidung gehen noch umfangreiche Prüfungen hinsichtlich Datensicherheit und -schutz voraus.

Im Vorfeld wird die Bundesregierung die Belange der bestehenden hohen Standards für den Schutz personenbezogener Daten und der IT-Sicherheit berücksichtigen.

31. Abgeordneter
Dr. Egon Jüttner
(CDU/CSU)
- Ist der Bundesregierung bekannt oder kann die Bundesregierung herausfinden, ob im Rahmen der weiteren Nutzung des Coleman-Geländes in Mannheim-Sandhofen durch die US-Streitkräfte ein Flugbetrieb stattfinden wird?

Antwort des Parlamentarischen Staatssekretärs Steffen Kampeter vom 1. Juni 2015

Eine fliegerische Nutzung der Coleman Barracks in Mannheim ist nach den Planungen der US-Streitkräfte nicht vorgesehen.

32. Abgeordneter
Dr. Egon Jüttner
(CDU/CSU)
- Ist der Bundesregierung bekannt oder kann die Bundesregierung herausfinden, ob und gegebenenfalls wie viele Soldaten im Rahmen der weiteren Nutzung des Coleman-Geländes in Mannheim-Sandhofen durch die US-Streitkräfte stationiert werden und ob auch zivile Arbeitskräfte eingesetzt werden?

Antwort des Parlamentarischen Staatssekretärs Steffen Kampeter vom 1. Juni 2015

Nach Mitteilung der US-Streitkräfte differieren sowohl die Anzahl als auch die Einsatzzeiten der auf dem Gelände der Coleman-Barracks eingesetzten Soldaten nach dem jeweiligen Bedarf. Zudem ist geplant, zukünftig zivile Arbeitskräfte einzusetzen. Die genaue Anzahl und der Einsatzzeitpunkt stehen derzeit noch nicht fest.

33. Abgeordneter
Markus Kurth
(BÜNDNIS 90/
DIE GRÜNEN)
- Inwieweit kann die Bundesregierung bestätigen, dass der mit dem Lebensversicherungsreformgesetz seit dem 1. Januar 2015 vorgeschriebene Ausweis der Effektivkosten von Renten- und Riester-Tarifen entgegen der Zielsetzung der Regelung nicht zu einer besseren Transparenz und keineswegs zu einer Vergleichbarkeit der Angebote geführt hat (vgl. Deutsches Institut für Altersvorsorge GmbH, ITA, Institut für Transparenz GmbH 2015: „Mehr Transparenz, weniger Kosten? Was hat das Lebensversicherungs-Reformgesetz ge-

bracht?“), und welche Informationen hinsichtlich des Ausschreibungsverfahrens zur Einrichtung der Produktinformationsstelle Altersvorsorge liegen der Bundesregierung vor?

Antwort des Parlamentarischen Staatssekretärs

Dr. Michael Meister

vom 3. Juni 2015

Der Bundesregierung liegen aktuell keine vollständigen oder repräsentativen Erkenntnisse darüber vor, wie die Versicherungsunternehmen die seit dem 1. Januar 2015 geltende Pflicht zur Angabe der Effektivkosten umsetzen. Auch die in der Frage zitierte Studie liegt der Bundesregierung nicht vor. Aus dem dazu veröffentlichten Presseauszug ergibt sich allerdings, dass der Studie nur ein geringer Teil der tatsächlich in Deutschland angebotenen Lebensversicherungen zugrunde liegt.

Die Bundesregierung kann daher nicht bestätigen, dass der nun vorgeschriebene Ausweis der Effektivkosten von Renten-Tarifen nicht zu einer besseren Transparenz und keineswegs zu einer Vergleichbarkeit der Angebote geführt habe.

Ergänzend sei darauf hingewiesen, dass die Gesetzesänderung erst zum 1. Januar 2015 in Kraft getreten ist. Es ist daher nach Ansicht der Bundesregierung noch zu früh, eine abschließende Bewertung vorzunehmen. Die Frage wird Teil der dem Deutschen Bundestag zum Jahr 2018 zugesagten Evaluation des Lebensversicherungsreformgesetzes sein.

Zum zweiten Teil Ihrer Frage kann im Moment mitgeteilt werden, dass im Ausschreibungsverfahren zur Einrichtung einer Produktinformationsstelle Altersvorsorge die Erteilung des Zuschlags für Juni 2015 geplant ist.

- | | |
|---|--|
| 34. Abgeordnete
Caren
Lay
(DIE LINKE.) | Wie hoch waren die Einnahmen des Bundes aus der Mehrwertsteuer auf die EEG-Umlage (EEG – Erneuerbare-Energien-Gesetz) im Jahr 2014, und wie hoch sind die Schätzungen für das Jahr 2015 ausgefallen? |
|---|--|

Antwort des Parlamentarischen Staatssekretärs

Dr. Michael Meister

vom 5. Juni 2015

Die Umsatzsteuer, die sich rechnerisch aus der EEG-Umlage, basierend auf den Schätzungen zum Stromverbrauch der privaten Haushalte für die Jahre 2014 und 2015, ergibt, ist der nachfolgenden Tabelle mit gerundeten Werten für Stromverbrauch und Umsatzsteuer zu entnehmen:

Jahr	Stromverbrauch der privaten Haushalte	EEG-Umlage in Cent / kWh	Rechnerisch ermittelte Umsatzsteuer auf EEG- Umlage privater Haushalte in Mio. €
	in Twh		
1	2	3	4
2014*	127	6,240	1.506
2015*	127	6,170	1.489

* Zahlen zum Stromverbrauch der privaten Haushalte wurden anhand der Daten des BDEW und der Vorjahresdaten geschätzt.

Das genannte Umsatzsteuervolumen ist allerdings nicht gleichzusetzen mit entsprechenden Mehreinnahmen aus der Umsatzsteuer, da aufgrund des begrenzten verfügbaren Einkommens der privaten Haushalte höheren Umsatzsteuerzahlungen über die EEG-Umlage geringere Ausgaben und damit Umsatzsteuerzahlungen in anderen Bereichen gegenüberstehen.

Geschäftsbereich des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales

35. Abgeordneter **Matthias W. Birkwald** (DIE LINKE.) Wie hoch ist der steuerpflichtige Anteil (prozentual) einer Standardrente der Rentenzugangsjahrgänge 2000, 2005, 2010 sowie 2015 jeweils im Jahr 2010, 2015, 2020, 2025 bzw. 2029, wenn die tatsächliche Entwicklung bzw. die Werte des Rentenversicherungsberichts 2014 zugrunde gelegt werden?

**Antwort der Parlamentarischen Staatssekretärin
Gabriele Lösekrug-Möller
vom 1. Juni 2015**

Die Besteuerung der Alterseinkünfte wurde mit dem Alterseinkünftegesetz zum 1. Januar 2005 neu geregelt. Während einer langen Übergangszeit werden die Renten schrittweise zunehmend von der Einkommensteuer erfasst und im Gegenzug die Beiträge zur gesetzlichen Rentenversicherung freigestellt.

Die entsprechenden Prozentsätze des steuerpflichtigen Teils der Standardrente auf der Grundlage der bis zum Jahr 2028 reichenden Übersicht B8 des Rentenversicherungsberichts 2014 können der nachfolgenden Übersicht entnommen werden.

Ob und in welcher Höhe tatsächlich Steuern zu entrichten sind, hängt von vielen individuellen Faktoren ab.

Rentenbeginn	Kohortensatz	steuerpflichtiger Teil der Brutto-Rente im Jahr				
		2010	2015	2020	2025	2028
2000	50%	52%	55%	61%	65%	67%
2005	50%	52%	55%	61%	65%	67%
2010	60%	-	62%	67%	71%	72%
2015	70%	-	70%	73%	76%	77%

36. Abgeordneter
Markus Kurth
(BÜNDNIS 90/
DIE GRÜNEN)

In welchem Zeitraum ist unter Berücksichtigung der Lohnentwicklung in Ost- und Westdeutschland sowie des Koalitionsvertrages zwischen CDU, CSU und SPD nach Einschätzung der Bundesregierung mit einer vollständigen Angleichung der Rentenwerte Ost und West zu rechnen, und welche Schritte plant die Bundesregierung zur Verbesserung der Versorgungssituation von vor 1992 in den neuen Bundesländern Geschiedenen?

**Antwort des Staatssekretärs Jörg Asmussen
vom 4. Juni 2015**

Die Angleichung des Rentenwerts Ost an den Rentenwert West hängt insbesondere von der zukünftigen Entwicklung der Löhne in West- und Ostdeutschland ab. Diese kann nicht valide vorhergesagt werden.

Nach dem Koalitionsvertrag für die 18. Legislaturperiode soll der Fahrplan zur vollständigen Angleichung, gegebenenfalls mit einem Zwischenschritt, in einem Rentenüberleitungsabschlussgesetz festgeschrieben werden.

Zum Ende des Solidarpakts, also 30 Jahre nach Herstellung der Einheit Deutschlands, wenn die Lohn- und Gehaltsangleichung weiter vorangeschritten sein wird, erfolgt in einem letzten Schritt die vollständige Angleichung der Rentenwerte. Zum 1. Juli 2016 wird geprüft, wie weit sich der Angleichungsprozess bereits vollzogen hat. Auf dieser Grundlage wird entschieden, ob mit Wirkung ab 2017 eine Teilegebung notwendig ist.

Der Koalitionsvertrag greift Fragen der Rentenüberleitung nicht auf. Die Bundesregierung plant daher keine Maßnahmen im Zusammenhang mit der Altersversorgung der vor 1992 nach DDR-Recht Geschiedenen.

37. Abgeordnete
Brigitte Pothmer
(BÜNDNIS 90/
DIE GRÜNEN)

Wie viele Menschen waren seit dem Jahr 2010 nach dem Verlust ihrer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung am ersten Arbeitsmarkt ausschließlich bzw. ergänzend auf Arbeitslosengeld II angewiesen (bitte jährliche Angaben getrennt nach ausschließlichem und ergänzendem Bezug und jeweils absolut und

als Anteil an allen arbeitslos gewordenen Personen aufführen), und wie viele davon waren vor ihrer Arbeitslosigkeit mindestens vier, jedoch weniger als zwölf Monate innerhalb von 24 Monaten sozialversicherungspflichtig beschäftigt (bitte Jahresdurchschnitt ab 2010 pro Jahr aufführen)?

**Antwort der Parlamentarischen Staatssekretärin
Gabriele Lösekrug-Möller
vom 28. Mai 2015**

Zur ersten Teilfrage, wie viele Menschen seit dem Jahr 2010 nach dem Verlust ihrer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung am ersten Arbeitsmarkt ausschließlich bzw. ergänzend auf Arbeitslosengeld II angewiesen waren, verweise ich auf die Antwort der Bundesregierung vom 8. Mai 2015 auf Ihre Schriftliche Frage 38 auf Bundestagsdrucksache 18/4993.

Zur zweiten Teilfrage, wie viele dieser Menschen vor ihrer Arbeitslosigkeit mindestens vier, jedoch weniger als zwölf Monate innerhalb von 24 Monaten sozialversicherungspflichtig beschäftigt waren, liegen der Bundesregierung keine Informationen vor.

**Geschäftsbereich des Bundesministeriums für Ernährung
und Landwirtschaft**

38. Abgeordneter
**Friedrich
Ostendorff**
(BÜNDNIS 90/
DIE GRÜNEN)

Wie wird die Bundesregierung die vom Wissenschaftlichen Beirat für Agrarpolitik in seinem Gutachten „Wege zu einer gesellschaftlich akzeptierten Nutztierhaltung“ vorgeschlagenen Sofortmaßnahmen auf der Ebene des Bundes, wie den Aufbau eines nationalen Tierwohl-Monitorings, die Förderung innovativer Formen der Bürgerinnen- und Bürgerbeteiligung, Qualifikationsnachweise und eine Fortbildungsverpflichtung für Tierhalterinnen und Tierhalter und Tierbetreuerinnen und Tierbetreuer, ein Informationsprogramm für Verbraucherinnen und Verbraucher inkl. eines staatlichen Tierschutzlabels und ein Forschungs- und Innovationsprogramm Tierwohl, umsetzen, und wann sieht die Bundesregierung die Realisierung des vom Wissenschaftlichen Beirat für Agrarpolitik in seinem Gutachten empfohlenen Bundesprogramms Tierwohl vor, in dessen Rahmen Umschichtungen von Mitteln der ersten in die zweite Säule der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) vorgenommen werden sollen, um die finanziellen Spielräume für Tierwohlmaßnahmen zu erhöhen, und die Er-

weiterung des Maßnahmenspektrums der „Gemeinschaftsaufgabe Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ (GAK) um weitere Tierwohlmaßnahmen ergänzt werden sollen?

**Antwort des Parlamentarischen Staatssekretärs Peter Bleser
vom 5. Juni 2015**

Der Wissenschaftliche Beirat für Agrarpolitik ist ein unabhängiges Gremium, das seit 65 Jahren Debattenbeiträge für die Landwirtschaftspolitik erarbeitet. Er bestimmt eigenständig und unabhängig den Gegenstand seiner Beratungen. Die Ergebnisse seiner Beratungen teilt er dem Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) in Form gutachterlicher Äußerungen mit. Das BMEL analysiert die betreffenden Gutachten und entscheidet dann – ggf. nach Diskussion der Vorschläge mit den beteiligten Kreisen in Wirtschaft und Gesellschaft –, ob bzw. in welcher Form sie in die Politikgestaltung einfließen sollten.

In seinem Gutachten „Wege zu einer gesellschaftlich akzeptierten Nutztierhaltung“ beschreibt der Beirat Leitlinien für einen von ihm präferierten künftigen Zustand der Nutztierhaltung und empfiehlt Maßnahmen, die zu diesem hinführen können.

Das BMEL hat diese Empfehlungen ausgewertet. Einige der empfohlenen Maßnahmen decken oder ergänzen sich mit bereits bestehenden Initiativen des BMEL. Dies gilt beispielsweise für die Bereiche

- des Dialogs mit der Branche und den gesellschaftlichen Kreisen (BMEL-Initiative „Eine Frage der Haltung – Neue Wege für mehr Tierwohl“, einschließlich des Kompetenzkreises Tierwohl),
- der Forschung („Nutztierforschungsstrategie“ im Jahr 2011; breit angelegte Förderung von Innovationen zur Verbesserung der Nutztierhaltung im Jahr 2012; 33 Projektskizzen mit Förderbedarf von rund 29 Mio. Euro),
- der Agrarinvestitionsförderung (im Agrarinvestitionsförderungsprogramm – AFP – 2014 sind beispielsweise Stallneubauten nur bei Berücksichtigung bestimmter Tierwohlkriterien förderfähig),
- der diesbezüglichen Weiterentwicklung der EU-Politik (gemeinsam mit Dänemark und den Niederlanden – zuletzt Ende April 2015 in Form eines an die Kommission gerichteten gemeinsamen Positionspapiers zur Verbesserung des Tierschutzes in der Schweinehaltung) und
- der Reduktion des Antibiotikaeinsatzes (16. Gesetz zur Änderung des Arzneimittelgesetzes – 16. AMG-Novelle; ressortübergreifende Deutsche Antibiotika-Resistenzstrategie – DART).

Viele andere Maßnahmen, die der Beirat vorschlägt, sind mit einem erheblichen Aufwand und langen Zeitläufen bei gleichzeitig unsicheren Erfolgsaussichten verbunden, beispielsweise die Änderung von

Rechtsvorschriften auf EU- oder WTO-Ebene (WTO – Welthandelsorganisation). Für die Umsetzung wieder anderer Maßnahmen sind die Bundesländer zuständig. Hier wirken die Vorschläge des Wissenschaftlichen Beirats daher als Debattenbeiträge und Anregungen, können aber durch das BMEL nicht direkt umgesetzt werden.

Generell ist es erklärtes Ziel der Politik des BMEL, die Praxis einer leistungsfähigen Tierhaltung mit den Erwartungen der Verbraucherinnen und Verbraucher zusammenzubringen. Das BMEL ist der Überzeugung, dass dies der gesamten Branche, der Politik, der Forschung und den gesellschaftlichen Kräften nur gemeinsam gelingen kann. Es wird daher seine Initiative „Eine Frage der Haltung“ weiter vorantreiben.

Darüber hinaus begrüßt das BMEL die erfolgreichen Aktivitäten der von der Wirtschaft getragenen Brancheninitiative Tierwohl, an der mehr Landwirte teilnehmen wollen, als derzeit Mittel zur Verfügung stehen. Dies zeigt, dass der eingeschlagene Weg Wirkung zeigt und richtig ist.

Geschäftsbereich des Bundesministeriums der Verteidigung

39. Abgeordneter
**Jan
van Aken**
(DIE LINKE.)
- Wie viele persönliche, telefonische Gespräche und Schriftwechsel haben zwischen Vertreterinnen und Vertretern der deutschen Sicherheits- und Verteidigungsindustrie und dem Präsidenten oder Vizepräsidenten des Militärischen Abschirmdienstes in den Jahren 2010 bis 2014 stattgefunden (bitte unter Angabe der Firmennamen aufschlüsseln)?

Antwort des Parlamentarischen Staatssekretärs Markus Grübel vom 28. Mai 2015

Der Präsident des Amtes für den Militärischen Abschirmdienst sprach am 20. November 2013 mit dem Geschäftsführenden Gesellschafter und dem Geschäftsführer der Firma Heckler & Koch GmbH. Hierzu liegt Ihnen der Schriftverkehr vor (Anlage 2 des Schreibens der Bundesregierung an den Vorsitzenden des Verteidigungsausschusses vom 13. Mai 2015). Weitere Gespräche und weiterer Schriftwechsel mit Vertreterinnen und Vertretern der deutschen Sicherheits- und Verteidigungsindustrie im Sinne der Fragestellung sind nicht bekannt.

40. Abgeordnete
**Christine
Buchholz**
(DIE LINKE.)
- Hat die Bundeswehr entsprechend instruierte und ausgestattete Einheiten aus Marine, Luftwaffe oder Heer für den Schutz von Offshore-Energieanlagen identifiziert und zusammengestellt und den Schutz dieser Anlagen theore-

tisch und/oder praktisch geübt bzw. in einem Planspiel berücksichtigt?

Antwort des Parlamentarischen Staatssekretärs

Dr. Ralf Brauksiepe

vom 4. Juni 2015

Die Überwachung und Gewährleistung der Sicherheit im deutschen Luft- und Seeraum sind originäre Aufgaben des Heimatschutzes. Diese werden durch die Bundeswehr aus dem Gesamtdispositiv der Streitkräfte geleistet. Die Streitkräfte bereiten sich in der Ausbildung und in Übungen regelmäßig auf die ihnen zugewiesenen Aufgaben vor.

- | | |
|---|--|
| 41. Abgeordnete
Nicole Gohlke
(DIE LINKE.) | Welche Verpflichtungen hat die Bundeswehr, um das Recht auf Bildung für Kinder und Studierende in Krisen- bzw. Einsatzgebieten zu achten und zu garantieren? |
|---|--|

Antwort des Parlamentarischen Staatssekretärs Markus Grübel

vom 5. Juni 2015

Der Beachtung der Menschenrechte kommt bei den Auslandseinsätzen der Bundeswehr besondere Bedeutung zu. Das Recht auf Bildung, das u. a. in Artikel 13 des Internationalen Pakts über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte verankert ist, ist allerdings im Gegensatz zu den Abwehrrechten aus dem Internationalen Pakt über bürgerliche und politische Rechte ein Teilhaberecht. Auch in den Ländern, in denen die Bundeswehr im Rahmen ihrer Auslandseinsätze eingesetzt ist, richten sich daraus resultierende individuelle Ansprüche grundsätzlich an die Regierung des jeweiligen Einsatzlandes.

Unabhängig davon kann sich beispielsweise im Rahmen einer deutschen Beteiligung an einer Mission der Vereinten Nationen (VN), der Organisation des Nordatlantikvertrages (NATO) oder der Europäischen Union (EU) aus der völkerrechtlichen Mandatierung in Verbindung mit dem jeweiligen Mandatsbeschluss des Deutschen Bundestages für die Bundeswehr im Einzelfall der Auftrag ergeben, für ein sicheres Umfeld zu sorgen, von dem auch der nationale Bildungssektor profitieren kann.

In Situationen bewaffneter Konflikte gilt das humanitäre Völkerrecht mit seiner Verpflichtung, die Zivilbevölkerung und zivilen Objekte zu schonen bzw. zu schützen. Schulen, Universitäten und andere Lehrinrichtungen gehören zu den ausdrücklich vor gezielten militärischen Angriffen geschützten zivilen Objekten, solange diese nicht militärisch genutzt werden.

- | | |
|---|--|
| 42. Abgeordnete
Nicole Gohlke
(DIE LINKE.) | Inwieweit hindert eine fehlende Bestätigung in den Richtlinien von langjährig bestehenden völkerrechtlichen Verpflichtungen, Schüler und Schulen nicht anzugreifen, die bereits im deut- |
|---|--|

schen Recht und in der Militärdoktrin der Bundeswehr festgeschrieben sind, Deutschland an einer Unterstützung des Schutzes von Schulen vor militärischer Nutzung, und wenn ja, warum?

**Antwort des Parlamentarischen Staatssekretärs Markus Grübel
vom 5. Juni 2015**

Die Bundesrepublik Deutschland wird nicht an einer Unterstützung des Schutzes von Schulen vor militärischer Nutzung gehindert. Der Schutz von Kindern vor Gewalt – ob im Kontext eines bewaffneten Konfliktes oder in Friedenszeiten – ist ein politisches Ziel der Bundesregierung, das sie auch in der Vergangenheit stets verfolgt hat. Die Bundesregierung setzt sich nachdrücklich für die verbesserte Umsetzung und Einhaltung des in bewaffneten Konflikten anwendbaren humanitären Völkerrechts durch die Parteien bewaffneter Konflikte ein.

Das geltende humanitäre Völkerrecht schützt zivile Objekte, zu denen auch Schulen, Universitäten und andere Lehrinrichtungen gehören, ausdrücklich vor gezielten militärischen Angriffen, solange diese nicht militärisch genutzt werden.

Aus Sicht der Bundesregierung sind die verbesserte Umsetzung und Einhaltung des humanitären Völkerrechts wesentlich für die Stärkung des Schutzes von Opfern bewaffneter Konflikte, einschließlich desjenigen von Schülerinnen und Schülern. Für die Bundeswehr sind diese Vorgaben aufgenommen in die Zentrale Dienstvorschrift 2141/1 (Humanitäres Völkerrecht in bewaffneten Konflikten – Handbuch).

Entsprechende Verstöße gegen das humanitäre Völkerrecht sind durch das Römische Statut des Internationalen Strafgerichtshofes, für Deutschland umgesetzt im Völkerstrafgesetzbuch, sanktioniert.

43. Abgeordnete
**Ulla
Jelpke**
(DIE LINKE.)

Welche Amtshilfeersuchen an die Bundeswehr in Zusammenhang mit dem G7-Gipfel im Juni 2015 auf Schloss Elmau sind seit der Erstellung der Antwort der Bundesregierung auf die Kleine Anfrage der Fraktion DIE LINKE. auf Bundestagsdrucksache 18/3981 eingegangen und bewilligt oder noch in der Prüfung (bitte detailliert auflisten unter Angabe der Antragsteller, der erbetenen Tätigkeit der Bundeswehr, des Orts und Zeitraums sowie der Zahl eingesetzter Soldaten und Kosten), und kann die Bundesregierung ausschließen, dass, wie beim G8-Gipfel 2007 in Heiligendamm, Spähpanzer und Aufklärungsflugzeuge für die Unterstützung polizeilicher Zwecke eingesetzt werden?

**Antwort des Staatssekretärs Gerd Hoofe
vom 1. Juni 2015**

Die seit der Erstellung der Antwort der Bundesregierung (Bundestagsdrucksache 18/3981) auf die von Ihnen genannte Kleine Anfrage eingegangenen, bewilligten oder noch in Prüfung befindlichen Amtshilfeersuchen an die Bundeswehr im Zusammenhang mit dem G7-Gipfel am 7. und 8. Juni 2015 enthält die beigefügte Anlage.

Zum Einsatz von Spähpanzern und Aufklärungsflugzeugen zur Unterstützung polizeilicher Zwecke liegen keine Amtshilfeersuchen an die Bundeswehr vor.

Anlage zu Sts Hoofe
1880020-V253 vom 1. Juni 2015

Amtshilfe

Nr.	Antragsteller	Tätigkeiten der Bundeswehr	Anzahl der Soldaten bzw. Soldatinnen	Zeitraum Ort	Kosten
Eingegangene und bewilligte Anträge auf Amtshilfe					
1	Bundespolizeidirektion München	Bereitstellung von Material	0	04.05.2015 bis 15.06.2015 Oberbayern	keine
2	Bayerische Landespolizei	Bereitstellen von Büroräumen und Stellflächen	0	28.05.2015 bis 09.06.2015 Oberbayern	offen
3	Bayerische Landespolizei	Bereitstellung von Verpflegung	0	04.06.2015 bis 08.06.2015 Oberbayern	offen
4	Bayerische Landespolizei	Umschlag von Material	0	20.05.2015 bis 11.06.2015 Oberbayern	offen
5	Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik	Beratung Informationstechnik	6	07.06.2015 bis 08.06.2015 Oberbayern	keine
6	Bundeskriminalamt	Bereitstellung von Unterbringungsmöglichkeit	0	07.06.2015 bis 08.06.2015 Oberbayern	keine
7	Bundeskriminalamt	Pioniertechnische Unterstützung	0	03.06.2015 bis 09.06.2015 Oberbayern	keine
8	Auswärtiges Amt	Lufttransport von Personen	offen	07.06.2015 und 08.06.2015 Oberbayern	keine
9	Bayerische Landespolizei	Bereitstellen von Büroräumen und Stellflächen	0	07.04.2015 bis 19.06.2015 Oberbayern	offen

Anlage zu Sts Hoofe
1880020-V253 vom 1. Juni 2015

Amtshilfe

Nr.	Antragsteller	Tätigkeiten der Bundeswehr	Anzahl der Soldaten bzw. Soldatinnen	Zeitraum Ort	Kosten
10	Bayerische Landespolizei	Bereitstellung von Material	0	25.05.2015 bis 10.06.2015 Oberbayern	offen
11	Bayerische Landespolizei	Bereitstellung von Material	0	29.05.2015 bis 10.06.2015 Oberbayern	offen
12	Bundeskriminalamt	Beratung ABC-Abwehr	3	29.05.2015 bis 09.06.2015 Oberbayern	keine
13	Bayerische Landespolizei	Zeitweise Überlassung Nutzung Liegenschaft	0	04.05.2015 bis 12.06.2015 Oberbayern	offen
14	Bayerische Landespolizei	Bereitstellung von Material	0	01.06.2015 bis 09.06.2015 Oberbayern	offen
15	Bundesanstalt Technisches Hilfswerk	Bereitstellen von Unterkunft, Verpflegung und Stellflächen	0	13.05.2015 bis 17.05.2015 Oberbayern	keine
16	Bundesanstalt Technisches Hilfswerk	Bereitstellen von Unterkunft, Verpflegung und Stellflächen	0	09.06.2015 bis 14.06.2015 Oberbayern	keine
17	Bundesanstalt Technisches Hilfswerk	Bereitstellen von Unterkunft, Verpflegung und Stellflächen	0	19.05.2015 bis 22.05.2015 Oberbayern	keine
18	Auswärtiges Amt	Bereitstellung von Verpflegung	0	05.06.2015 bis 09.06.2015 Oberbayern	keine
19	Bayerisches Staatsministerium des Innern, für Bau und Verkehr	Bereitstellen von Abstellflächen	0	29.05.2015 bis 09.06.2015 Oberbayern	offen

Anlage zu Sts Hoofe
1880020-V253 vom 1. Juni 2015

Amtshilfe

Nr.	Antragsteller	Tätigkeiten der Bundeswehr	Anzahl der Soldaten bzw. Soldatinnen	Zeitraum Ort	Kosten
20	Bundespolizei Abteilung Deggendorf	Bereitstellen von Abstellflächen	offen	27.05.2015 bis 10.06.2015 Oberbayern	keine
21	Bundespolizeidirektion München	Bereitstellung von Stellflächen	0	25.05.2015 bis 09.06.2015 Allgäu	keine
22	Bundespolizeidirektion München	Bereitstellung von Stellflächen	0	25.05.2015 bis 09.06.2015 Oberbayern	keine
23	Branddirektion München	Bereitstellung Hubschrauberlandeplatz	0	23.05.2015 bis 10.06.2015 Oberbayern	offen
24	Auswärtiges Amt	Lufttransport von Personen Mitnutzung Hubschrauberlandeplatz	offen	08.06.2015 Oberbayern	keine
25	Bayerische Landespolizei	Bereitstellung von Material	offen	19.05.2015 bis 19.06.2015 Oberbayern	offen
Eingegangene Anträge auf Amtshilfe in Prüfung					
26	Bundespolizei-Fliegergruppe	Bereitstellen von Abstellflächen für zwei Helikopter	0	04.06.2015 bis 09.06.2015 Oberbayern	keine
27	Bundespolizeidirektion München	Bereitstellung von Stellflächen	0	26.05.2015 bis 15.06.2015 Oberbayern	keine
28	Bayerische Landespolizei	Bereitstellung von Material	0	28.05.2015 bis 09.06.2015 Oberbayern	offen

44. Abgeordnete
**Dr. Gesine
Löttsch**
(DIE LINKE.)

Wie geht das Bundesministerium der Verteidigung (BMVg) vor dem Hintergrund, dass an Events der Abteilung Jugendmarketing der Bundeswehr im Jahr 2014 laut Auskunft des BMVg rund 1 230 Jugendliche teilgenommen haben (Quelle: Antwort auf die Berichtsanforderung Nr. 2015/0431114), mit den in diesem Zusammenhang gesammelten Daten der Teilnehmer um?

**Antwort des Parlamentarischen Staatssekretärs Markus Grübel
vom 3. Juni 2015**

Die Daten der Teilnehmer für die Veranstaltungen werden mit der Anmeldung zur Veranstaltung bei den Betroffenen erhoben, zur Durchführung der Veranstaltung verwendet und unmittelbar nach Durchführung der jeweiligen Veranstaltung gelöscht.

45. Abgeordnete Für welche anderen Zwecke werden diese Daten ggf. verwendet, und auf welcher Rechtsgrundlage?
Dr. Gesine Löttsch
(DIE LINKE.)

**Antwort des Parlamentarischen Staatssekretärs Markus Grübel
vom 3. Juni 2015**

Die Daten von Teilnehmern, die bei der Anmeldung zusätzlich ausdrücklich erklären, dass sie weiteres Informationsmaterial und weitere Einladungen von der Bundeswehr wünschen, werden aufgrund dieser Einwilligungserklärung zu diesen Zwecken verwendet.

Die Daten werden auf der Grundlage des § 4 Absatz 1, 2. Alternative i. V. m. § 4a des Bundesdatenschutzgesetzes erhoben und verwendet.

46. Abgeordnete Wie lange werden diese Daten gespeichert?
Dr. Gesine Löttsch
(DIE LINKE.)

**Antwort des Parlamentarischen Staatssekretärs Markus Grübel
vom 3. Juni 2015**

Die Daten werden spätestens mit Erreichen des 21. Lebensjahres der Betroffenen gelöscht.

Geschäftsbereich des Bundesministeriums für Gesundheit

47. Abgeordnete Sieht die Bundesregierung gesetzgeberischen Handlungsbedarf bei der Bereitstellung von Pflegeplätzen bzw. ambulant betreuten Wohnungen, um grundsätzlich zu ermöglichen, dass stationär in Seniorenheimen zur Pflege untergebrachte Menschen in ambulant betreute Wohnungen wechseln können?
Heike Hänsel
(DIE LINKE.)

**Antwort der Parlamentarischen Staatssekretärin
Ingrid Fischbach
vom 2. Juni 2015**

Dem Anliegen ist bereits Rechnung getragen worden.

Das Elfte Buch Sozialgesetzbuch sieht zusätzliche Leistungen für Pflegebedürftige in ambulant betreuten Wohngruppen (§ 38a), eine Anschubfinanzierung für neu gegründete Wohngruppen (§ 45e) sowie Fördermittel zur Weiterentwicklung neuer Wohnformen vor (§ 45f).

48. Abgeordnete
**Kathrin
Vogler**
(DIE LINKE.)
- Aus welchen sachlichen, nichtjuristischen und finanziellen Gründen strebt die Bundesregierung mit der im Gesetz zur Stärkung der Versorgung in der gesetzlichen Krankenversicherung (GKV-Versorgungsstärkungsgesetz – GKV-VSG) geplanten Neuregelung des § 60 des Fünften Buches Sozialgesetzbuch (SGB V – „Fahrkosten“) an, neben Krankenfahrten mit dem Taxi bzw. dem Mietwagen nun auch Krankentransporte mit Krankentransportwagen unter den Genehmigungsvorbehalt der Krankenkassen zu stellen, und aus welchen Gründen hält es die Bundesregierung für sinnvoller, die Beantwortung der Frage, ob Krankenfahrten bzw. Krankentransporte medizinisch notwendig oder nicht notwendig sind, der behandelnden Ärztin bzw. dem behandelnden Arzt vor Ort zu entziehen und dies per Aktenlage von Angestellten der Krankenkasse entscheiden zu lassen?

**Antwort der Parlamentarischen Staatssekretärin
Ingrid Fischbach
vom 3. Juni 2015**

Die im Rahmen des Entwurfs eines GKV-VSG vorgesehene Änderung des § 60 SGB V stellt eine gesetzliche Klarstellung dar. Es wird ausdrücklich geregelt, dass alle Fahrten zu einer ambulanten Behandlung einer vorherigen Genehmigung durch die Krankenkasse bedürfen.

Mit dem Gesetz zur Modernisierung der gesetzlichen Krankenversicherung (GKV-Modernisierungsgesetz – GMG) wurde § 60 Absatz 1 SGB V dahin gehend geändert, dass die Krankenkassen die Fahrkosten zu einer ambulanten Behandlung nur nach vorheriger Genehmigung in besonderen, durch den Gemeinsamen Bundesausschuss (G-BA) festzulegenden Ausnahmefällen übernehmen. Der diesbezüglichen Begründung lässt sich eindeutig entnehmen, dass sich der Genehmigungsvorbehalt der Krankenkassen nach dem Willen des Gesetzgebers auf alle Fahrten zu ambulanten Behandlungen beziehen sollte.

Im Anschluss an diese Gesetzesänderung fasste der G-BA im Januar 2004 die Krankentransport-Richtlinie neu. Seither erstatten die Krankenkassen die Fahrten zu einer ambulanten Behandlung nur nach vorheriger Genehmigung in einer Reihe von Ausnahmefällen. Der Genehmigungsvorbehalt bezieht sich dabei entsprechend dem Willen des Gesetzgebers auf alle Fahrten zu ambulanten Behandlungen.

Nachdem ein Urteil des Bundessozialgerichts (BSG) vom 12. September 2012 (BSG, Urteil vom 12. September 2012 – B 3 KR 17/11) zu Rechtsunsicherheit geführt hatte, ist im Entwurf des GKV-VSG nunmehr eine Klarstellung dahin gehend vorgesehen, dass Fahrten zu einer ambulanten Behandlung stets der Genehmigung durch die Krankenkasse bedürfen.

Mit der im Rahmen des GKV-VSG geplanten Klarstellung in § 60 Absatz 1 Satz 4 SGB V wird der seit über zehn Jahren geübten und auch vom Gesetzgeber gewollten Praxis eine sichere Rechtsgrundlage gegeben.

Diese Klarstellung ändert nichts daran, dass die behandelnden Ärztinnen bzw. Ärzte im Rahmen der Begründung der Verordnung einer Fahrt zu einer ambulanten Behandlung zu prüfen haben, ob die Fahrt aus zwingenden medizinischen Gründen notwendig ist. Die Krankenkasse kann dies ggf. unter Einschaltung des Medizinischen Dienstes der Krankenversicherung überprüfen lassen.

49. Abgeordnete **Kathrin Vogler** (DIE LINKE.) Welche Fristen müssen die Krankenkassen nach der Neuregelung des § 60 SGB V (Genehmigungsvorbehalt für „Fahrtkosten“ zur ambulanten Behandlung) bei der Genehmigung bzw. Ablehnung planbarer wie nichtplanbarer Fahrten einhalten, und ist damit die Versorgung der Patientinnen und Patienten rund um die Uhr weiterhin gewährleistet (bitte begründen)?

**Antwort der Parlamentarischen Staatssekretärin
Ingrid Fischbach
vom 3. Juni 2015**

Gesetzlich festgelegte Fristen bestehen nicht.

Insbesondere in Notfällen kann die Verordnung durch die Ärztin bzw. den Arzt nachträglich erfolgen. In diesen dringenden Ausnahmefällen kann auch die Genehmigung durch die Krankenkassen im Nachhinein erfolgen.

50. Abgeordneter **Harald Weinberg** (DIE LINKE.) Wie beurteilt die Bundesregierung den Vorschlag, nach der im Jahr 2011 erschienenen Evaluation des morbiditätsorientierten Risikostrukturausgleichs (Morbi-RSA) in seinem ersten Jahr der Geltung (2009) eine weitere Evaluation des Morbi-RSA per gesetzlichem

Auftrag durchführen zu lassen, die mehrere Jahre zur Grundlage nimmt, und warum sieht die Bundesregierung dies so?

**Antwort der Parlamentarischen Staatssekretärin
Ingrid Fischbach
vom 3. Juni 2015**

Im Gesetz zur Weiterentwicklung der Finanzstruktur und der Qualität in der gesetzlichen Krankenversicherung (GKV-Finanzstruktur- und Qualitäts-Weiterentwicklungsgesetz – GKV-FQWG) sind Regelungen zur Reform des Morbi-RSA in den Bereichen Krankengeld und Auslandsversicherte enthalten. Als Übergangsregelung wurden bei den Zuweisungen für Krankengeld und Auslandsversicherte jeweils Ist-Kosten-Elemente eingeführt, die zeitnah eine zielgenauere Verteilung der Mittel in diesen Bereichen ermöglichen. Das Bundesversicherungsamt (BVA) hat zudem die Aufgabe erhalten, Gutachten in Auftrag zu geben, um Modelle für eine verbesserte Standardisierung in diesen beiden Bereichen zu entwickeln. Die Aufträge für die beiden Gutachten wurden im Januar 2015 vergeben; sie sollen bis zum 31. Dezember 2015 abgeschlossen sein.

Vor diesem Hintergrund ist es nach Auffassung der Bundesregierung das vordringliche Ziel, auf der Grundlage der Ergebnisse der beiden Gutachten zu sachgerechten Lösungen in den Bereichen Krankengeld und Auslandsversicherte zu kommen. Danach wird der ggf. bestehende weitere Anpassungsbedarf beim Morbi-RSA noch einmal zu prüfen und in diesem Rahmen auch zu entscheiden sein, ob und wenn ja, in welchen Bereichen weiterer Forschungsbedarf besteht.

51. Abgeordneter **Harald Weinberg**
(DIE LINKE.)
- Weshalb eröffnet die Bundesregierung den Krankenkassen mit der Neuregelung des § 60 SGB V („Fahrtkosten“) die Möglichkeit, aus medizinischer Notwendigkeit ärztlich verordnete Krankentransporte nicht zu genehmigen, und wer kommt in diesen Fällen für die gesundheitlichen Folgeschäden bei Patientinnen und Patienten oder dritten Personen auf?

**Antwort der Parlamentarischen Staatssekretärin
Ingrid Fischbach
vom 3. Juni 2015**

Die im Rahmen des Entwurfs eines GKV-VSG vorgesehene Änderung des § 60 SGB V stellt eine gesetzliche Klarstellung dar. Es wird ausdrücklich geregelt, dass alle Fahrten zu einer ambulanten Behandlung einer vorherigen Genehmigung durch die Krankenkasse bedürfen.

Mit dem GMG wurde § 60 Absatz 1 SGB V dahin gehend geändert, dass die Krankenkassen die Fahrtkosten zu einer ambulanten Behandlung nur nach vorheriger Genehmigung in besonderen, durch den G-BA festzulegenden Ausnahmefällen übernehmen. Der diesbezüglichen Begründung ist eindeutig zu entnehmen, dass sich der Ge-

nehmigungsvorbehalt der Krankenkassen nach dem Willen des Gesetzgebers auf alle Fahrten zu ambulanten Behandlungen beziehen sollte.

Im Anschluss an diese Gesetzesänderung fasste der G-BA im Januar 2004 die Krankentransport-Richtlinie neu. Seither erstatten die Krankenkassen die Fahrten zu einer ambulanten Behandlung nur nach vorheriger Genehmigung in einer Reihe von Ausnahmefällen. Der Genehmigungsvorbehalt bezieht sich dabei entsprechend dem Willen des Gesetzgebers auf alle Fahrten zu ambulanten Behandlungen.

Nachdem ein Urteil des BSG vom 12. September 2012 (BSG, Urteil vom 12. September 2012 – B 3 KR 17/11) zu Rechtsunsicherheiten geführt hatte, ist im Entwurf des GKV-VSG nunmehr eine Klarstellung dahin gehend vorgesehen, dass Fahrten zu einer ambulanten Behandlung stets der Genehmigung durch die Krankenkasse bedürfen.

Mit der im Rahmen des GKV-VSG geplanten Klarstellung in § 60 Absatz 1 Satz 4 SGB V wird der seit über zehn Jahren geübten und auch vom Gesetzgeber gewollten Praxis eine sichere Rechtsgrundlage gegeben.

52. Abgeordnete **Birgit Wöllert** (DIE LINKE.) Welcher Zusammenhang besteht nach Ansicht der Bundesregierung zwischen dem Ausmaß der Erbringung von Individuellen Gesundheitsleistungen (IGeL) in der ambulanten Versorgung und den Wartezeiten, und welchen Handlungsbedarf sieht die Bundesregierung hierbei?

**Antwort der Parlamentarischen Staatssekretärin
Ingrid Fischbach
vom 28. Mai 2015**

Wartezeiten in der vertragsärztlichen Versorgung können sehr unterschiedliche Ursachen haben (z. B. besondere Beliebtheit des Arztes oder Praxisorganisation). Soweit die Frage nach dem Zusammenhang von Wartezeiten in der ambulanten Versorgung und der Erbringung von IGeL gestellt wird, ist auf Folgendes hinzuweisen: Die Zulassung einer Vertragsärztin bzw. eines Vertragsarztes bewirkt, dass diese bzw. dieser zur Teilnahme an der vertragsärztlichen Versorgung im Umfang des sich aus der Zulassung ergebenden zeitlich vollen oder hälftigen Versorgungsauftrags nicht nur berechtigt, sondern auch verpflichtet ist. Daraus ergibt sich, dass Leistungen, die nicht zum Leistungsumfang der gesetzlichen Krankenversicherung gehören, wie zum Beispiel IGeL, von Vertragsärzten nur in einem Umfang erbracht werden dürfen, der den sich aus der Zulassung ergebenden Versorgungsauftrag nicht beeinträchtigt. Es obliegt den Kassenärztlichen Vereinigungen, die Erfüllung der vertragsärztlichen Pflichten zu überwachen und bei Verstößen entsprechende Maßnahmen und Sanktionen zu ergreifen. Mit dem zurzeit im parlamentarischen Verfahren befindlichen GKV-Versorgungsstärkungsgesetz wird die Überwachungsbefugnis der Kassenärztlichen Vereinigung

präzisiert. Danach hat die Kassenärztliche Vereinigung insbesondere anhand der ihr vorliegenden Leistungsdaten zu prüfen, ob Vertragsärztinnen und Vertragsärzte den sich aus ihrer Zulassung ergebenden Versorgungsauftrag erfüllen. Hierdurch wird sichergestellt, dass Vertragsärztinnen und Vertragsärzte in dem ihnen vorgegebenen Umfang zur Versorgung der Versicherten zur Verfügung stehen.

Ergänzend wird darauf hingewiesen, dass die Bundesregierung zur Reduzierung der Wartezeiten in der ambulanten Versorgung mit dem GKV-Versorgungsstärkungsgesetz die Einrichtung von Terminservicestellen bei den Kassenärztlichen Vereinigungen vorgesehen hat.

53. Abgeordnete **Birgit Wöllert** (DIE LINKE.) Wie schätzt die Bundesregierung den allgemeinen Bedarf für die per Sondervereinbarung zwischen der Allgemeinen Ortskrankenkasse (AOK) Nordost und der Kassenärztlichen Vereinigung (KV) Mecklenburg-Vorpommern geregelte Leistung eines ausführlichen sozialmedizinischen Gesprächs zwischen Ärztin bzw. Arzt und Patientin bzw. Patient auch ohne Notwendigkeit des Vorliegens einer Erkrankung (Ärzte-Zeitung, 26. Mai 2015) ein?

**Antwort der Parlamentarischen Staatssekretärin
Ingrid Fischbach
vom 5. Juni 2015**

Nach Auffassung des Bundesministeriums für Gesundheit sind ärztliche Gesprächsleistungen für eine am Versorgungsbedarf der Versicherten orientierte Weiterentwicklung des Einheitlichen Bewertungsmaßstabes ärztlicher Leistungen von Bedeutung. Die Kassenärztliche Bundesvereinigung und der Spitzenverband Bund der Krankenkassen haben zum 1. Oktober 2013 mit der separaten Vergütung des „Problemorientierten hausärztlichen Gesprächs im Zusammenhang mit einer lebensverändernden Erkrankung“ die „sprechende“ Medizin im hausärztlichen Versorgungsauftrag gestärkt und eine bessere Abbildung des hausärztlichen Leistungsspektrums ermöglicht. Zusätzlich ist das bis zu zehn Minuten dauernde Gespräch in den mit Wirkung zum 1. Oktober 2013 nach fünf Altersstufen der Versicherten differenzierten hausärztlichen Versichertenpauschalen berücksichtigt, die der Hausärztin bzw. dem Hausarzt bereits beim ersten persönlichen Arzt-Patienten-Kontakt quartalsweise unabhängig vom Vorliegen einer Erkrankung vergütet wird.

54. Abgeordnete **Pia Zimmermann** (DIE LINKE.) Bleibt die Bundesregierung bei der zwischen CDU, CSU und SPD im Koalitionsvertrag vereinbarten Position zur Einführung des neuen Pflegebedürftigkeitsbegriffes, dass „[d]iejenigen, die heute Leistungen erhalten, [...] durch die Einführung nicht schlechter gestellt [werden]. Für die Akzeptanz eines neuen Pflegebedürftigkeitsbegriffs ist entscheidend, dass keine

neuen Ungerechtigkeiten entstehen“ (Zitat aus o. g. Koalitionsvertrag), und wenn ja, wie stellt die Bundesregierung die Finanzierung dafür sicher?

**Antwort der Parlamentarischen Staatssekretärin
Ingrid Fischbach
vom 28. Mai 2015**

Die Bundesregierung folgt bei ihren Überlegungen den Vorgaben des Koalitionsvertrags zwischen CDU, CSU und SPD, der vorsieht, dass ein neuer Pflegebedürftigkeitsbegriff einschließlich eines neuen Begutachtungsverfahrens auf Grundlage der Empfehlungen des Expertenbeirats nach erfolgter Erprobung einschließlich leistungsrechtlicher Bestimmungen in dieser Legislaturperiode umgesetzt werden soll. Dies erstreckt sich auch auf die in der Frage zitierten Vorgaben.

Der o. g. Koalitionsvertrag sieht vor, den Beitragssatz der gesetzlichen Pflegeversicherung zusammen mit der Einführung eines neuen Pflegebedürftigkeitsbegriffs um 0,2 Beitragssatzpunkte anzuheben. Aus Sicht der Bundesregierung verfügt die Pflegeversicherung im Zusammenspiel mit der positiven Einnahmenentwicklung aufgrund der guten konjunkturellen Lage damit insgesamt über ausreichenden finanziellen Spielraum, um den neuen Pflegebedürftigkeitsbegriff einzuführen.

Geschäftsbereich des Bundesministeriums für Verkehr und digitale Infrastruktur

55. Abgeordneter **Matthias Gastel**
(BÜNDNIS 90/
DIE GRÜNEN)
- Gab es nach Kenntnis der Bundesregierung schon einmal ein bereits begonnenes und im Bau fortgeschrittenes Verkehrsprojekt, wie aktuell in Karlsruhe der Tunnelbau, bei dem die Wirtschaftlichkeit und damit verbunden die Förderfähigkeit durch den Bundesrechnungshof infrage gestellt wurde (siehe www.badische-zeitung.de/suedwest-1/stadttunnel-in-karlsruhe-zuschuss-in-gefahr--105178368.html), und muss die Stadt Karlsruhe damit rechnen, dass im Fall eines aktualisierten Nutzen-Kosten-Verhältnisses von unter 1,0 für das zweite Teilprojekt der Kombilösung, den Umbau der Kriegsstraße (Autotunnel), die Förderzusage zurückgezogen wird?

**Antwort des Parlamentarischen Staatssekretärs Enak Ferlemann
vom 4. Juni 2015**

Nach Kenntnis der Bundesregierung gab es bisher kein Vorhaben des Bundesprogramms nach dem Gemeindeverkehrsfinanzierungs-

gesetz (GVFG), das bereits begonnen hat und im Bau gewesen ist, bei dem der Bundesrechnungshof die Gesamtwirtschaftlichkeit infrage gestellt hat. Über förderrechtliche Konsequenzen kann erst nach aktualisierter Ermittlung des Nutzen-Kosten-Verhältnisses und entsprechender Beurteilung durch die Vorhabenträgerin und das Land Baden-Württemberg entschieden werden.

56. Abgeordnete
Caren Lay
(DIE LINKE.) Wann ist mit der Fertigstellung der Bauabschnitte 1.1 (zwischen der Bundesautobahn 4 und Nostitz) und 3.3 (zwischen Niederoderwitz und Oberseifersdorf) der Bundesstraße 178n zu rechnen?

**Antwort der Parlamentarischen Staatssekretärin Dorothee Bär
vom 27. Mai 2015**

Die sächsische Straßenbauverwaltung ist als Auftragsverwaltung des Bundes für die Bundesfernstraßen dem gesetzlichen Planungsauftrag für diese beiden Bauabschnitte der Bundesstraße 178 nachgekommen und hat die Planung bis hin zum Planfeststellungsverfahren vorangetrieben. Aufgrund von zahlreichen Einwendungen konnten die Planfeststellungsverfahren mit einem zur Baurechtsherstellung erforderlichen Planfeststellungsbeschluss noch nicht zum Abschluss gebracht werden. Ein Termin für einen Baubeginn kann daher noch nicht genannt werden.

57. Abgeordneter
Friedrich Ostendorff
(BÜNDNIS 90/
DIE GRÜNEN) Wie sollen die voraussichtlich mehr als 1,5 Mrd. Euro aus der Versteigerung der LTE-Frequenzen (LTE – Long Term Evolution) verwendet werden (Haushaltsposten und Ressorts), und nach welchen Kriterien werden diese Mittel zugeordnet?
58. Abgeordneter
Friedrich Ostendorff
(BÜNDNIS 90/
DIE GRÜNEN) Wie werden diese Mittel zur Förderung des ländlichen Raumes (Breitbandausbau und andere Bereiche der ländlichen Entwicklung und des landwirtschaftlichen Sektors) verwendet, und müssen diese Mittel kofinanziert werden?

**Antwort des Parlamentarischen Staatssekretärs Enak Ferlemann
vom 2. Juni 2015**

Am 11. Dezember 2014 erfolgte die Einigung zwischen Bund und Ländern, in einen Prozess zur beschleunigten Vergabe der 700-MHz-Frequenzen und des L-Bandes einzutreten sowie zur Durchführung des Frequenzvergabeverfahrens im ersten Halbjahr 2015 (Digitale Dividende II). Die Frequenzversteigerung hat am 27. Mai 2015 bei der Bundesnetzagentur für Elektrizität, Gas, Telekommunikation, Post und Eisenbahnen in Mainz begonnen. Die Einnahmen werden für den Breitbandausbau eingesetzt. Ergänzend zu den Einnahmen

aus der Digitalen Dividende II wird der Bund bis zum Jahr 2018 im Rahmen des Zukunftsinvestitionspakets weitere Mittel von über 1 Mrd. Euro in den Breitbandausbau investieren.

Ziel der Bundesregierung ist es, bis zum Jahr 2018 eine flächen-deckende Versorgung der Haushalte mit mindestens 50 Mbit/s zu erreichen. Dazu wird zurzeit ein Förderkonzept erarbeitet, welches Anreize zum Breitbandausbau in so genannten weißen NGA-Flecken (NGA – Next Generation Access) im Wege von Zuschüssen setzen soll. Eine Ko-Finanzierung durch Landesförderprogramme ist erwünscht.

59. Abgeordnete **Dr. Valerie Wilms**
(BÜNDNIS 90/
DIE GRÜNEN)
- Inwiefern beabsichtigt die Bundesregierung, weitere Baufreigaben für die sieben größten Projekte für Straßenaus- und -neubauprojekte im Juni 2015 zu erteilen, und für welche Straßenbauvorhaben oder -abschnitte plant das Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur die Baufreigabe bis Ende 2015 (bitte jeweils unter Angabe der Kosten, des Nutzen-Kosten-Verhältnisses, der erwarteten durchschnittlichen Verkehrsstärke und des erwarteten Lkw-Anteils)?

**Antwort des Parlamentarischen Staatssekretärs Enak Ferlemann
vom 1. Juni 2015**

Die Finanzierung und damit Realisierung weiterer Neubaumaßnahmen ist abhängig von der weiteren Umsetzung der Nutzerfinanzierung sowie den haushaltspolitischen Festlegungen, die im Rahmen der Aufstellung des Haushaltsentwurfs 2016 und der neuen Finanzplanung bis zum Jahr 2019 getroffen werden.

Hierunter fällt auch die Verwendung der Mittel der Anfang März 2015 bekannt gegebenen Investitionsinitiative für den Zeitraum 2016 bis 2018. Mit Entscheidungen hierzu kann erst infolge des Nachtragshaushaltsgesetzes 2015 gerechnet werden.

**Geschäftsbereich des Bundesministeriums für Umwelt,
Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit**

60. Abgeordnete **Sylvia Kotting-Uhl**
(BÜNDNIS 90/
DIE GRÜNEN)
- Wie lautet der auf Bundestagsdrucksache 18/4908 in der Antwort der Bundesregierung auf meine Schriftliche Frage 66 genannte Prüfungsauftrag zum Atomkraftwerk Gundremmingen (kurz KRB), der an die Gesellschaft für Anlagen- und Reaktorsicherheit (GRS) gGmbH und das Physikerbüro Bremen (PhB) vergeben wurde, konkret (bitte vollständige Angabe im Wortlaut), und gibt es – ähnlich wie bei dem

bis Ende des Jahres 2013 anhängigen Antragsverfahren zur KRB-Leistungserhöhung – hierfür ebenfalls eine Art Prüfaufgabenliste (ggf. bitte mit vollständiger Angabe dieser jetzigen Prüfaufgaben; zur Prüfaufgabenliste bei dem vorgenannten Antragsverfahren vgl. Antwort der Bundesregierung auf die Kleine Anfrage der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN auf Bundestagsdrucksache 18/741)?

**Antwort der Parlamentarischen Staatssekretärin
Rita Schwarzelühr-Sutter
vom 27. Mai 2015**

Im Rahmen Ihres Antrages auf Informationszugang nach dem Umweltinformationsgesetz wurde Ihnen mit Schreiben vom 21. Mai 2015 der vollständige Wortlaut des Auftrages an die GRS und das PhB zu einer Stellungnahme bezüglich der Regelwerkskonformität des Kernkraftwerkes Gundremmingen hinsichtlich der Beherrschung des Bemessungserdbebens übermittelt. Eine vergleichbare Prüfaufgabenliste/Merkpostenliste wie beim Antragsverfahren zur KRB-Leistungserhöhung existiert nicht.

**Geschäftsbereich des Bundesministeriums für Bildung
und Forschung**

61. Abgeordnete
**Nicole
Gohlke**
(DIE LINKE.)
- Vor dem Hintergrund der Kürzungspläne beim Translationszentrum für Regenerative Medizin (TRM) Leipzig frage ich die Bundesregierung, mit welcher Begründung das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) – trotz zweijähriger Verhandlungen – plötzlich die Fördermittel zum 1. Juli 2015 streicht (Leipziger Volkszeitung vom 16. Mai 2015, „Wissenschaftsministerin Stange: Lösung für Leipziger Medizin-Zentrum wird gesucht“)?

**Antwort des Parlamentarischen Staatssekretärs Thomas Rachel
vom 29. Mai 2015**

Das BMBF fördert den Aufbau des TRM in Leipzig seit dem Jahr 2006 mit rund 28 Mio. Euro. Wesentliches und bekanntes Kriterium für die Entscheidung über eine weitere Förderphase war die Vorlage eines überzeugenden, inhaltlich, strukturell und finanziell tragfähigen Verstärkungskonzepts. Nach einem langen und intensiven Diskussionsprozess aller Beteiligten, insbesondere zwischen BMBF und der Universität Leipzig, hat das BMBF nach gründlicher Prüfung des von den Zuwendungsempfängern vorgelegten und mehrfach überarbeiteten Verstärkungskonzepts sowie der im Zuge der Evaluierung

eingeholten Gutachten entschieden, keine dritte Förderphase am TRM zu finanzieren. Die Entscheidung ist der Universität Leipzig seit März 2015 bekannt.

62. Abgeordnete Sylvia Kötting-Uhl (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) Welche Kenntnisse hat die Bundesregierung zu derzeitigen und bereits absehbaren weiteren Kostensteigerungen und zeitlichen Verzögerungen beim Bau des Kernfusionsreaktors ITER (bitte möglichst detailliert aufschlüsseln)?

Antwort des Parlamentarischen Staatssekretärs Stefan Müller vom 28. Mai 2015

Nach dem derzeitigen Kenntnisstand der Bundesregierung ist von Kostenabweichungen und Zeitverzögerungen beim Bau des ITER auszugehen. Präzisere Angaben hierzu können erst gemacht werden, wenn der neue Generaldirektor der ITER-Organisation, Dr. Bernard Bigot, einen überarbeiteten Zeit- und Kostenplan erstellt hat. Dieser Plan soll dem ITER-Rat zu seiner nächsten Sitzung im November 2015 vorgelegt werden.

Geschäftsbereich des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

63. Abgeordneter Uwe Kekeritz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) Erkannte der Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Dr. Gerd Müller, nicht, dass selbst wenn der juristische Begriff der Nötigung während des Gesprächs u. U. nicht verwendet wurde (vgl. Antwort der Bundesregierung zu Frage 4 auf Bundestagsdrucksache 18/4617), im Fall des Verhaltens von Staatssekretär Dr. Friedrich Kitschelt gegenüber Abteilungsleiterin U. M. während des Treffens am 7. Mai 2014 der Tatbestand der Nötigung erfüllt sein könnte, und war die Zeugnisnote der Angestellten G. H. Gegenstand (ausdrücklich nicht: Anlass) des Gesprächs zwischen Bundesentwicklungsminister Dr. Gerd Müller und der Abteilungsleiterin U. M.?

Antwort des Parlamentarischen Staatssekretärs Thomas Silberhorn vom 28. Mai 2015

Die „Zeugnisnote“ von G. H. war nicht Gegenstand des Gesprächs zwischen dem Staatssekretär Dr. Friedrich Kitschelt und der Abteilungsleiterin U. M. am 7. Mai 2014. Zu diesem Zeitpunkt gab es kei-

ne Beurteilung, über die hätte gesprochen werden können. Gegenstand des Treffens war die Überreichung der Urkunde an die Abteilungsleiterin U. M. für deren Ernennung zur Ministerialdirektorin auf Lebenszeit.

64. Abgeordneter
**Uwe
Kekeritz**
(BÜNDNIS 90/
DIE GRÜNEN)
- Billigt der Bundesentwicklungsminister Dr. Gerd Müller das Verhalten von Staatssekretär Dr. Friedrich Kitschelt im Gespräch mit der Abteilungsleiterin U. M. am 7. Mai 2014, aus dem sich der Vorwurf der Nötigung ableiten lässt (www.spiegel.de/spiegel/print/d-131463438.html), und welche hausinternen Maßnahmen leitete er ein, nachdem ihn U. M. über die Vorgänge in Kenntnis setzte?

**Antwort des Parlamentarischen Staatssekretärs
Thomas Silberhorn
vom 28. Mai 2015**

Unter Hinweis auf die o. g. Ausführungen und insbesondere darauf, dass die von Ihnen zitierte Berichterstattung auch bezüglich des Gesprächs zwischen dem Staatssekretär Dr. Friedrich Kitschelt und der Abteilungsleiterin U. M. am 7. Mai 2014, aus der Sie den Vorwurf der Nötigung ableiten, von unzutreffenden Tatsachenbehauptungen ausgeht, bestand für Bundesentwicklungsminister Dr. Gerd Müller kein Anlass und keine Notwendigkeit, etwaige Maßnahmen einzuleiten.

65. Abgeordneter
**Uwe
Kekeritz**
(BÜNDNIS 90/
DIE GRÜNEN)
- Welche konkreten Schritte hat der Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Dr. Gerd Müller, unternommen, um seiner Ankündigung vom 21. Januar 2015, die Entwicklungsländer in die TTIP-Verhandlungen (TTIP – Transatlantisches Freihandelsabkommen zwischen der Europäischen Union und den USA) einzubinden („Wir müssen die Entwicklungsländer am Diskussions- und Gestaltungsprozess des TTIP-Abkommens beteiligen [...] und sollten die Chance nutzen, jetzt offen und transparent zu diskutieren“, vgl. www.bmz.de/20150121-2) Taten folgen zu lassen, und mit welchen Vertreterinnen und Vertretern der Entwicklungsländer hat das BMZ diesbezüglich den Austausch gesucht?

**Antwort des Parlamentarischen Staatssekretärs
Thomas Silberhorn
vom 3. Juni 2015**

Die vom BMZ beauftragte Studie zu möglichen Auswirkungen von TTIP auf Schwellen- und Entwicklungsländer sowie die Dialogveranstaltung am 21. Januar 2015 waren ein erster wichtiger Beitrag, um

die Entwicklungs- und Schwellenländer in den Diskussionsprozess zu TTIP einzubeziehen und den Ländern die Gelegenheit zu geben, ihre Positionen darzustellen. Vonseiten des BMZ wurden seitdem kontinuierlich Gespräche mit Vertreterinnen und Vertretern aus Entwicklungsländern zu TTIP geführt, z. B. durch Bundesentwicklungsminister Dr. Gerd Müller mit dem ghanaischen Staatspräsidenten und durch weitere BMZ-Leitungsmitglieder, u. a. mit hochrangigen Vertretern Tansanias, Bangladeschs und der Afrikanischen Union. Flankiert wurden diese Gespräche durch den Austausch auf Arbeitsebene mit den Botschaften weiterer Länder. Eine Einladung des BMZ zum vertieften Dialog zu TTIP an die Botschaftsvertreterinnen und -vertreter aller Partnerländer der deutschen Entwicklungszusammenarbeit ist in Vorbereitung.

Die Bundesregierung setzt sich auch auf EU-Ebene dafür ein, dass die Belange der Schwellen- und Entwicklungsländer in den Verhandlungen berücksichtigt werden. Das Thema TTIP wurde unter anderem auf die Tagesordnung des EU-AKP-Ministerrats (AKP-Gruppe – Afrika, Karibik und Pazifik) und des EU-AKP-Handelsministerrats gesetzt. Dort können die AKP-Staaten ihre Fragen und Anliegen zu TTIP einbringen.

Die Bundesregierung wird sich weiterhin für Transparenz und für eine Berücksichtigung der Belange der Schwellen- und Entwicklungsländer in den Verhandlungen einsetzen.

66. Abgeordnete **Katrin Kunert** (DIE LINKE.) Welche Projekte werden derzeit mit Haushaltsmitteln des BMZ in Syrien unterstützt, und wer sind die Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartner vor Ort (bitte nach Vorhaben und Finanzvolumen auflisten)?

**Antwort des Parlamentarischen Staatssekretärs
Thomas Silberhorn
vom 28. Mai 2015**

Das BMZ hat im Rahmen der strukturbildenden Übergangshilfe und der staatlichen Unterstützung seit dem Jahr 2013 insgesamt 12,15 Mio. Euro in Syrien zur Verfügung gestellt, davon 2,55 Mio. Euro im Jahr 2013, 6,2 Mio. Euro im Jahr 2014 und bislang 3,4 Mio. Euro im Jahr 2015. Der Einsatz weiterer Mittel im Jahr 2015 ist vorgesehen.

Das BMZ fördert grenzüberschreitende Maßnahmen, die aus der Türkei (Gaziantep) und dem Libanon (Beirut) nach Syrien wirken, sowie Maßnahmen, die innerhalb Syriens über internationale und multilaterale Organisationen umgesetzt werden können.

Die folgenden Vorhaben werden derzeit durch das BMZ unterstützt:

- United Nations Economic and Social Commission for Western Asia (UN-ESCWA): National Agenda for the Future of Syria (Beirut Libanon) – 1,55 Mio. Euro seit 2013;

- Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH: Aufbau eines Wasserstützpunktes in Gaziantep – Trainings- und Beratungszentrum (Gaziantep, Türkei) – 1,5 Mio. Euro seit 2013;
- United Nations Human Settlements Programme (UN-Habitat): Solid Waste Management Support in Affected Syrian Cities (Syrien) – 1 Mio. Euro seit 2014;
- International Planned Parenthood Federation (IPPF): Providing Assistance to Internally Displaced Populations in Syria: Improving access to Sexual and Reproductive Health and Gender Based services (Syrien) – 0,7 Mio. Euro seit 2014;
- Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH: Initiative Ländlicher Wiederaufbau Syrien (Gaziantep, Türkei) – 4 Mio. Euro seit 2014;
- Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH: Initiative zur Befähigung syrischer Zivilgesellschaft, Frauen und kommunaler Akteure (Regionalvorhaben mit Sitz in Berlin und Gaziantep, Türkei) – 3,4 Mio. Euro seit 2015.

Ergänzung

zu der Antwort des Parlamentarischen Staatssekretärs Markus Grübel vom 8. Mai 2015 auf die Schriftliche Frage 50 auf Bundestagsdrucksache 18/4908 der Abgeordneten Agnieszka Brugger teilt die Bundesregierung mit:

Auf Ihre Schriftliche Frage 50 auf Bundestagsdrucksache 18/4908, eingegangen beim Bundeskanzleramt am 30. April 2015, teile ich ergänzend mit, dass – über die in meiner Antwort vom 8. Mai 2015 genannten fünf Angehörigen des Bundesministeriums der Verteidigung hinaus – in den Jahren 2012 und 2013 zehn Beamte aus dem Geschäftsbereich des Bundesministeriums der Verteidigung Tätigkeiten nach Beendigung ihres Dienstverhältnisses gemäß § 105 des Bundesbeamtengesetzes angezeigt haben.

Dabei handelt es sich um Angehörige der folgenden Dienststellen der Bundeswehr:

- Bundesamt für Ausrüstung, Informationstechnik und Nutzung der Bundeswehr (5),
- Marineamt (1),
- Karrierecenter (2),
- Zentrale Untersuchungsstelle der Bundeswehr für technische Aufklärung (1),
- Truppendienstgericht Süd (1).

Konkret umfasst von den Anzeigen sind Tätigkeiten bei folgenden Unternehmen und Vereinen:

- Saab Electronic Defence Systems,
- Rheinmetall Waffe Munition GmbH,
- Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt,
- Carl Cranz-Gesellschaft e. V.,
- Signo-1-Saar e. V.,
- Villars & Co.,
- Oto Melara S. p. A.,
- Thyssen Krupp Marine Systems GmbH,
- Technische Fachschule Heinze KG,
- Industrieanlagen-Betriebsgesellschaft mbH,
- 4cost GmbH,
- E.ON Energie Deutschland GmbH.

Die auf Bundestagsdrucksache 18/2976 und 18/3258 enthaltene Anzahl der Beamten, die eine Tätigkeit nach § 105 BBG angezeigt haben (vier Beamte in 2012 und 18 Beamte in 2013), wird auf sechs Beamte in 2012 und neun Beamte in 2013 korrigiert. Dies ist bedauerlicherweise auf unvollständige Meldungen der nach der Einnahme der Neustruktur ab 1. April 2012 zuständigen jeweiligen Organisationseinheiten zurückzuführen.

Berlin, den 5. Juni 2015

